



Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung

EVALUIERUNG DES HOCHSCHUL- LEHRGANGS „ELEMENTARPÄDAGOGIK“

Im Auftrag vom

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Sandra Bröderbauer, BA MA
Mag. Thomas Lankmayer
Mag.^a Sandra Rigler

Endbericht März 2023, Linz

IMPRESSUM

Eigentümer und Verleger:

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz

www.ibe.co.at

ZVR: 201940503

Linz, März 2023

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung.....	1
1 Einleitung.....	5
2 Forschungsdesign.....	6
2.1 Zielsetzung und Forschungsfragen.....	6
2.2 Methodik.....	6
2.3 Online-Befragung.....	7
2.4 Gruppendiskussion.....	8
2.5 Statistische Methoden.....	8
3 Ergebnisse.....	10
3.1 Zusammensetzung der LehrgangsteilnehmerInnen.....	10
3.1.1 Soziodemografische Struktur.....	10
3.1.2 Berufserfahrung und Berufstätigkeit.....	13
3.2 Anmeldung und Studienbeginn.....	14
3.3 Motive für die Studienwahl & Erwartungen.....	17
3.3.1 Studienwahlmotive.....	17
3.3.2 Lernziele und Erwartungen.....	18
3.4 Entwicklung von Fachwissen und Kompetenzen.....	21
3.5 Zufriedenheit mit dem Hochschullehrgang.....	25
3.5.1 Gesamtzufriedenheit.....	25
3.5.2 Zufriedenheit mit Teilaspekten.....	27
3.5.3 Offene Wortmeldungen zur Zufriedenheit.....	29
3.5.4 Zufriedenheit mit dem 4-semesterigen Lehrgang (PH OÖ).....	32
3.6 Praktikumserfahrung.....	32
3.7 Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen zum Hochschullehrgang.....	35
3.8 Berufseinstieg.....	37
3.8.1 Geplanter Berufseinstieg.....	37
3.8.2 Verbleib im Berufsfeld.....	38
3.8.3 Vorbereitung auf Berufstätigkeit.....	40
3.8.4 Zufriedenheit und Herausforderungen im Berufsalltag.....	43
3.9 Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten.....	45
4 Schlussfolgerungen.....	47
5 Verzeichnisse.....	50

ZUSAMMENFASSUNG

Im Studienjahr 2021/22 startete erstmals der Hochschullehrgang „Elementarpädagogik“ an sechs Pädagogischen Hochschulen in Österreich. Der Lehrgang dauert in der Regel zwei Semester (an der PH Oberösterreich berufsbegleitend vier Semester) und ist als Quereinstiegsmöglichkeit in das Berufsfeld der Elementarpädagogik im Sinne der Qualifizierung als „gruppenführende Elementarpädagogin bzw. gruppenführender Elementarpädagoge“ für facheinschlägig vorgebildete Personengruppen konzipiert. Aufgrund der erstmaligen Durchführung des Lehrgangs wurde vom zuständigen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) eine begleitende Evaluierung in Auftrag gegeben. Ziel der Evaluierung war es vor allem Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotenziale zu identifizieren sowie den anschließenden Verbleib im Berufsfeld zu beleuchten. Grundlage des vorliegenden Forschungsberichts bilden vier Online-Befragungen unter allen LehrgangsteilnehmerInnen, die zu Lehrgangsbeginn, zu Beginn des zweiten Semesters, zu Lehrgangsende und etwa ein halbes Jahr nach Lehrgangsabschluss stattgefunden haben. Die Beteiligung in den drei Befragungen während des Hochschullehrgangs war jeweils sehr hoch und lag zwischen 75% und 91%. Nach Lehrgangsabschluss betrug der Rücklauf 55%. Zur vertiefenden Beleuchtung der quantitativen Befragung wurde zusätzlich eine Gruppendiskussion mit LehrgangsabsolventInnen durchgeführt.

Zusammensetzung der LehrgangsteilnehmerInnen

Da der Hochschullehrgang „Elementarpädagogik“ fast ausschließlich von Frauen besucht wurde, wurde das Geschlecht aus Gründen der Anonymität nicht abgefragt. Die Altersstruktur der TeilnehmerInnen war gemischt: Jeweils 39% waren bei der ersten Befragung zu Lehrgangsbeginn zwischen 25 und 30 Jahre bzw. zwischen 31 und 40 Jahre alt, jeweils 11% waren jünger bzw. älter. Ein Drittel der Befragten (15 Personen) absolvierte den Hochschullehrgang an der Pädagogischen Hochschule Wien, an den anderen Standorten waren es jeweils zwischen sechs und zehn TeilnehmerInnen. Als häufigstes Vorstudium wurde von 41% der Befragten Bildungswissenschaften genannt, gefolgt von Pädagogik und Erziehungswissenschaften. 10% der TeilnehmerInnen haben ein Lehramtsstudium für die Primarstufe bzw. für Volksschulen absolviert. Der Großteil der Befragten (72%) hat einen Bachelorabschluss erlangt, ca. ein Viertel einen Masterabschluss bzw. ein Diplom und 2% einen Doktor bzw. Ph.D. 86% der LehrgangsteilnehmerInnen gaben bei der Befragung zu Lehrgangsbeginn an, bereits über Berufserfahrung im pädagogischen Bereich zu verfügen. Während des ersten Semesters waren 72% der TeilnehmerInnen berufstätig (82% davon im pädagogischen Bereich), im zweiten Semester waren 67% berufstätig (97% davon im pädagogischen Bereich).

Informationen und Anmeldung

Die LehrgangsteilnehmerInnen nutzten als Informationskanäle am häufigsten die Webseiten der Pädagogischen Hochschulen (44%) und „FreundInnen, Familie oder Bekannte“ (32%), um sich vorab über den Lehrgang zu informieren. An dritter Stelle folgten „andere Informationskanäle“ (28%), wie Medienbeiträge in Zeitungen oder Online sowie das AMS. 90% der Befragten waren sehr oder eher zufrieden mit den Informationen über den Lehrgang vor dem Start. Ein

Drittel der TeilnehmerInnen nahm ein individuelles Beratungs- oder Informationsgespräch zum Hochschullehrgang mit einer Person der Pädagogischen Hochschule in Anspruch. Dieses Gespräch wurde von allen als sehr oder eher hilfreich empfunden. Ebenfalls große Zufriedenheit gab es mit dem Ablauf der Anmeldung. Das vor Lehrgangsbeginn verpflichtend zu absolvierende Selbstevaluierungstool wurde von gut zwei Drittel der Befragten als sehr oder eher hilfreich eingeschätzt. Jene 33% die es als eher nicht oder gar nicht hilfreich bewertet haben, begründeten dies überwiegend damit, dass es ohne entsprechende berufliche Vorerfahrungen schwer sei, gewisse Einschätzungen treffen zu können.

Studienwahlmotive und Lernziele

Die wichtigsten Motive für die Wahl des Hochschullehrgangs waren für die TeilnehmerInnen das Interesse an der Arbeit mit Kindern (96% sehr wichtig), persönliche Weiterentwicklung (84% sehr wichtig) und die Erweiterung des fachlichen Wissens (82% sehr wichtig). Ein attraktives Einkommen oder die Erweiterung des sozialen Netzwerks spielten bei der Studienwahl die vergleichsweise geringste Rolle. Jene Personen, die beruflich bereits mit Kindern im Schulalter gearbeitet haben, nannten als Motive, dass sie lieber mit Kindern dieser Entwicklungsstufe bzw. mit Kindern vor dem Schuleintritt und eher spielerisch mit Kindern arbeiten möchten. Die zu Beginn des Hochschullehrgangs abgefragten Erwartungen bezogen sich vor allem auf eine gute Ausbildung, die Theorie und Praxis miteinander verknüpft und bestmöglich auf den Berufseinstieg vorbereitet. Je nach Hintergrund der LehrgangsteilnehmerInnen wurde dabei mehr der Praxis- oder der Theorie-Bezug betont. Auch als Lernziele wurden von den TeilnehmerInnen einerseits das Erlangen eines theoretischen Hintergrundwissens und andererseits die Praxiserfahrung genannt. Die Ergebnisse der Online-Befragung zu Beginn des zweiten Semesters zeigten, dass die Erwartungen an das erste Semester bei 51% der TeilnehmerInnen völlig erfüllt wurden, bei 43% eher erfüllt. Die Erwartungen an das zweite Semester wurden bei 42% der Befragten völlig erfüllt und bei 51% eher erfüllt.

Fachwissen und Kompetenzen

Zu allen drei Befragungszeitpunkten während des Hochschullehrgangs wurden die TeilnehmerInnen gebeten, ihren Wissenstand in Bezug auf die Modulthemen und die Kompetenzen aus dem Curriculum einzuschätzen. Dabei konnte bei den überfachlichen Kompetenzen ein kontinuierlicher Wissenszuwachs über beide Semester hinweg festgestellt werden. Der größte Kompetenzzuwachs konnte bei der fachlichen und didaktischen Kompetenz und der allgemeinen pädagogischen Kompetenz festgestellt werden. Der geringste Kompetenzzuwachs zeigte sich bei der Sozialkompetenz, die aber schon zu Lehrgangsbeginn am besten bewertet wurde. Bei den Modulthemen zeigte sich erwartungsgemäß der größte Wissenszuwachs in jenem Semester in dem das Modul laut Curriculum behandelt wurde. Zu Lehrgangsbeginn wurde das Wissen in den Modulen „Rechtliche Grundlagen und pädagogische Qualität(ssicherung)“, „Musikalische Bildung“ und „MINT-Bildung“ am geringsten eingeschätzt. Dafür wurden bei den beiden zuletzt genannten, sowie im Modul „Wahrnehmungs- und Motorische Entwicklung“ auch die höchsten Wissenszuwächse erreicht. Das größte Wissen war zu Lehrgangsbeginn in den Modulen „Grundlagen der Elementarpädagogik“ und „Sozial-emotionale Entwicklung“ vorhanden (hier

waren dann auch die Wissenszuwächse am geringsten). Zu Lehrgangsbeginn gab es bei gewissen Modulen und Kompetenzen (näheres siehe Kapitel 3.4) signifikante Unterschiede zwischen jenen LehrgangsteilnehmerInnen, die bereits ein Lehramtsstudium absolviert haben und jenen mit einem anderen Vorstudium. Diese glichen sich allerdings während des Lehrgangs aus, sodass nach dem zweiten Semester keine Unterschiede mehr zwischen diesen beiden Personengruppen in Bezug auf deren Fachwissen oder Kompetenzen vorlagen.

Zufriedenheit mit dem Lehrgang

Die Gesamtzufriedenheit mit dem Hochschullehrgang war zu allen vier Befragungszeitpunkten sehr hoch: Bei den ersten beiden Befragungen zu Beginn des ersten bzw. zweiten Semesters gaben jeweils 96%, bei der dritten Befragung zu Lehrgangsende 95% und bei der vierten Befragung nach Lehrgangsabschluss sogar 100% an, mit dem Hochschullehrgang sehr oder eher zufrieden zu sein. Entsprechend dieser hohen Zufriedenheit gaben alle TeilnehmerInnen zu Lehrgangsende an, dass sie den Lehrgang wieder besuchen würden (77% auf jeden Fall, 23% eher ja). Auch bei einzelnen Zufriedenheitsaspekten zeigte sich durchgängig eine hohe Zufriedenheit. Die höchste Zufriedenheit bestand mit den Räumen und der Infrastruktur, den Vortragenden, den Inhalten und der Praxisorientierung. Zwei Drittel der Befragten bewerteten die Lehrgangsdauer als genau passend. Die vergleichsweise geringste Zufriedenheit bestand mit der Organisation und der Zeitgestaltung. In den offenen Wortmeldungen zur Zufriedenheit wurden am häufigsten die Inhalte bzw. die Methodik und Gestaltung der Seminare, die hohe Praxisorientierung und die Vortragenden positiv hervorgehoben. Bei den kritischen Wortmeldungen wurden am häufigsten die Anforderungen angeführt, die als zu hoch eingeschätzt wurden. Vor allem für Berufstätige sei der hohe Aufwand für das Selbststudium und die vielen Aufgaben schwer mit dem Beruf vereinbar. Aufgrund der offenen Rückmeldungen wurden die Anforderungen bei der letzten Online-Befragung nach Lehrgangsabschluss abgefragt: Die Hälfte der Befragten sah die Anforderungen als genau passend an, die andere Hälfte wiederum als etwas zu hoch (37%) bzw. als viel zu hoch (13%).

Praktikum

Im Vergleich zur Zufriedenheit mit anderen Teilaspekten fiel die Zufriedenheit mit dem Praktikum am geringsten aus. Schon zu Lehrgangsbeginn gaben 29% der Befragten an, mit der geplanten Praxiszeit sehr oder eher unzufrieden zu sein. Als Gründe wurden angeführt, dass es (viel) mehr Praxisstunden geben sollte und dass die Praxis regelmäßig, etwa einen Tag pro Woche, stattfinden sollte. Auch bei der zweiten Befragung, nachdem 98% der TeilnehmerInnen das Praktikum absolviert haben, waren 28% mit der Praktikumsdauer sehr oder eher unzufrieden. Mit den abgefragten Teilaspekten und dem Praktikum im Allgemeinen bestand aber durchgängig eine hohe Zufriedenheit. Am zufriedensten waren die TeilnehmerInnen mit der Zeitgestaltung des Praktikums, dem Kompetenzerwerb und der Anleitung während des Praktikums. Die offen abgefragten Verbesserungsvorschläge zur Praxis betrafen wiederum vor allem die Dauer: Das Praktikum sollte länger sein, mehr Stunden umfassen oder begleitend zum Studium (z.B. ein Tag pro Woche) stattfinden. Zudem wurden noch klarere Anforderungen an das Praktikum und weniger begleitende Aufgaben gewünscht.

Berufseinstieg

Am Ende des Hochschullehrgangs gaben 90% der Befragten an, zukünftig (weiterhin) in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig sein zu wollen – 57% wünschten sich eine Vollzeit-, 43% eine Teilzeitanstellung. Rund ein halbes Jahr nach Lehrgangsende waren 73% aller Befragten in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig. Fast alle BefragungsteilnehmerInnen fühlten sich sowohl zu Lehrgangsende als auch nach Lehrgangsabschluss durch den Hochschullehrgang sehr oder eher gut auf den Berufseinstieg vorbereitet. Nur einzelne Personen fühlten sich eher nicht gut vorbereitet.

Der Großteil der AbsolventInnen (69%) war sehr oder eher zufrieden mit ihrer Tätigkeit in einer elementaren Bildungseinrichtung. Die größte Herausforderung stellte für sie der Betreuungsschlüssel (zu große Gruppen, zu wenig Zeit für die Kinder) dar. Generell konnten 43% der BefragungsteilnehmerInnen bei Herausforderungen im Berufsalltag häufig auf die im Lehrgang erworbenen Kompetenzen zurückgreifen, weitere 43% konnten dies manchmal. Besonders hilfreich für den Praxisalltag waren die vermittelten praktischen Inhalte wie z.B. das Kennenlernen und das Erproben konkreter Bildungsangebote, die Praktikumserfahrung sowie das vermittelte theoretische Wissen zum pädagogischen Handeln und zur kindlichen Entwicklung.

Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen

In allen vier Befragungen wurden die LehrgangsteilnehmerInnen ersucht, Anmerkungen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu formulieren. Hier spiegelte sich die hohe Zufriedenheit mit dem Hochschullehrgang insgesamt wider und es wurde mehrmals großes Lob und Dank für die hervorragenden Vortragenden zum Ausdruck gebracht. Die Themen der Verbesserungsvorschläge deckten sich inhaltlich mit jenen, die an anderer Stelle bereits genannt wurden: Ausbau der Praxisstunden bzw. eine noch stärkere Praxisorientierung, hohe Anforderungen, die neben einer Berufstätigkeit schwer bewältigbar sind oder Aspekte betreffend Ablauf und Organisation (z.B. Pausenregelung).

Angesichts der hohen Zufriedenheit mit dem Hochschullehrgang lassen sich aus den Befragungsergebnisse keine unmittelbaren Handlungsbedarfe ableiten. Verbesserungspotentiale liegen vor allem in einem Ausbau der Praxiszeit, einzelnen Adaptierungen bezüglich der Zeitgestaltung (Lehrveranstaltungszeiten, Pausen) und den hohen Anforderungen, die neben einer Berufstätigkeit schwer zu bewältigen sind. Angeregt wurde in diesem Zusammenhang auch, die Anforderungen an die Lehrgangsteilnehmenden im Vorfeld besser zu kommunizieren. Als Stärken haben sich vor allem die Vortragenden, die kleinen Gruppengrößen, die Räume und die Infrastruktur sowie der hohe Theorie-Praxis-Bezug des Lehrgangs erwiesen.

1 EINLEITUNG

Im Studienjahr 2021/22 startete erstmals der Hochschullehrgang „Elementarpädagogik“ und eröffnete eine neue Quereinstiegsmöglichkeit in dieses Berufsfeld im Sinne der Qualifizierung als „gruppenführende Elementarpädagogin bzw. gruppenführender Elementarpädagoge“. Der Lehrgang richtet sich an LehrerInnen mit einem abgeschlossenem Bachelorstudium für die Primarstufe oder Lehramt für Sonderschulen sowie an Personen mit einem abgeschlossenem Bachelorstudium der Pädagogik, Erziehungs- oder Bildungswissenschaft (180 ECTS). Verteilt auf zwei Semester werden 12 Module einschließlich eines theorie- und praxisorientierten Portfolios absolviert. Nach Abschluss des Hochschullehrgangs erhalten die AbsolventInnen ein Hochschullehrgangszeugnis, welches sie zur Gruppenführung in elementaren Bildungseinrichtungen berechtigt. Der Lehrgang wurde an sechs Pädagogischen Hochschulen (PH) in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark durchgeführt. An der PH Oberösterreich wurde der Lehrgang im Gegensatz zu den anderen Standorten berufsbegleitend in vier Semestern angeboten. Aufgrund des erstmaligen Angebots dieses Hochschullehrgangs hat gemäß der Empfehlung der ExpertInnengruppe die vorliegende Evaluierung stattgefunden, welche die Absolvierung des Lehrgangs und den Berufseinstieg der Lehrgangsteilnehmenden begleitet hat.

Für den Auftrag und die Unterstützung bei der Organisation und Durchführung des Projektes möchten wir uns ganz herzlich bei allen beteiligten VertreterInnen des Bildungsministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Abteilung II/9) bedanken. Ein besonderer Dank gilt den Lehrgangsleitungen der Pädagogischen Hochschulen, die mit ihrer Unterstützung bei der Bewerbung der Online-Befragungen einen sehr guten Rücklauf und somit aussagekräftige Ergebnisse im Rahmen der vorliegenden Evaluierung ermöglichten. Besonders bedanken möchten wir uns zudem bei den LehrgangsteilnehmerInnen, die sich so zahlreich und engagiert an den Befragungen und an der Gruppendiskussion beteiligt haben und mit ihren Antworten und Ausführungen die Basis der vorliegenden Ergebnisse lieferten.

2 FORSCHUNGSDESIGN

2.1 Zielsetzung und Forschungsfragen

Ziel war es, die erstmalige Durchführung des Hochschullehrgangs „Elementarpädagogik“ anhand von empirischen Erhebungen zu mehreren Zeitpunkten begleitend zu evaluieren und mögliche Verbesserungspotenziale zu identifizieren.

Leitend für die Umsetzung der Evaluierung waren dabei folgende zentrale Forschungsfragen:

- Welche Motive führten zur Entscheidung für den Quereinstieg und welche Erwartungen bestehen an den Hochschullehrgang?
- Wie bewerten AbsolventInnen die Rahmenbedingungen (z.B. zeitliche Aspekte, Aufbau der Module, Infrastruktur) und inhaltlich-didaktische Aspekte (z.B. Kompetenzorientierung, Theorie-Praxis-Transfer, Lernsetting) des Lehrgangs?
- Wie gut fühlen sich die AbsolventInnen durch den Hochschullehrgang auf die berufliche Praxis vorbereitet?
- Welche Erfahrungen wurden in den ersten Monaten im Berufsfeld gemacht und inwieweit greifen AbsolventInnen bei Herausforderungen im Berufsalltag auf die im Lehrgang erworbenen Kompetenzen zurück?
- Welche Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotenziale lassen sich festhalten?
- Im Falle eines Abbruchs, einer Studienverzögerung bzw. eines Nicht-Berufseinstiegs: Was sind die Gründe dafür und welche Ableitungen können hieraus getroffen werden?

2.2 Methodik

Abbildung 2-1 bildet das Untersuchungsdesign grafisch ab. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein Mehr-Methoden-Zugang gewählt, der mehrere quantitative Erhebungen und eine qualitative Erhebung verknüpft. Während des Lehrgangs wurden drei Online-Befragungen mit LehrgangsteilnehmerInnen (gelbe Kästchen) zu Lehrgangsbeginn, zu Beginn des zweiten Semesters und am Lehrgangsende durchgeführt. Die thematischen Schwerpunkte der Befragungen sind in den roten Kästchen dargestellt. Im Herbst/ Winter 2022 wurde eine virtuelle Gruppendiskussion und eine weitere Online-Befragung mit LehrgangsabsolventInnen durchgeführt. Im Fokus standen dabei der Berufseinstieg und die Reflexion der Ausbildungsinhalte. Die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Erhebungen, welche nachfolgend beschrieben werden, wurden zunächst gesondert ausgewertet, in einem zweiten Schritt thematisch zusammengeführt und im vorliegenden Forschungsbericht festgehalten.

Abbildung 2-1: Überblick Forschungsdesign

Zeitpunkte	Studiendesign	Zentrale Themen
Oktober 2021	Onlinebefragung Lehrgangsbeginn	Motive des Quereinstiegs, Erwartungen an den Lehrgang
März 2022	Onlinebefragung Beginn 2. Semester	Zufriedenheit, Vorbereitung auf das Berufsfeld (Ausbildungsinhalte, Praxiserfahrungen), Erfüllung der Erwartungen, Veränderungspotentiale hinsichtlich des Curriculums
Juni 2022	Onlinebefragung Lehrgangsende	
Zwischenbericht und Präsentation (September 2022)		
Oktober 2022	virtuelle Gruppendiskussion	Berufseinstieg, Verbleib im Berufsfeld, vertiefende Reflexion der Ausbildungsinhalte vor dem Hintergrund bisheriger Berufserfahrungen
Dezember 2022	Onlinebefragung nach Lehrgangsabschluss	
Endbericht und Endpräsentation (März 2023)		

2.3 Online-Befragung

Die Online-Befragungen richteten sich an alle LehrgangsteilnehmerInnen an den sechs Hochschulstandorten. Jeweils zu Befragungsbeginn wurde eine Einladung mit dem Link zur Online-Befragung an die LehrgangsleiterInnen bzw. LehrgangskoordinatorInnen ausgesendet. Sie wurden gebeten, den TeilnehmerInnen während einer Lehrveranstaltung die Möglichkeit zur Teilnahme an der Online-Befragung zu geben. Zusätzlich wurde durch die Lehrgangsleitungen an alle LehrgangsteilnehmerInnen auch der Link zur Befragung per E-Mail sowie ein Erinnerungsschreiben zur Rücklauferhöhung ausgesendet. Bei der letzten Online-Befragung nach Lehrgangsabschluss wurden jene Personen, die bei der dritten Befragung zu Lehrgangsende ihre Zustimmung gegeben und ihre private E-Mail-Adresse angegeben hatten, über diese E-Mail-Adresse direkt eingeladen. Darüber hinaus haben die LehrgangsleiterInnen bzw. LehrgangskoordinatorInnen den Teilnahme-Link an ihre AbsolventInnen versendet.

Rücklauf

Tabelle 2-1 enthält einen Überblick über die Anmeldezahlen und die Anzahl der LehrgangsteilnehmerInnen, die sich an der Befragung beteiligt haben, differenziert nach Hochschulstandort und Befragungszeitpunkt. Dargestellt sind die bereinigten Teilnahmezahlen. Die Beteiligung war bei allen drei Befragungen während des Lehrgangs sehr gut (75% bis 91%), wobei Unterschiede nach Hochschulstandorten sichtbar wurden. An der abschließenden Befragung nach Lehrgangsabschluss beteiligten sich insgesamt 30 Personen, was einem Rücklauf von 55% entspricht.

Tabelle 2-1: Übersicht Grundgesamtheit und Rücklauf nach Befragungszeitpunkt

Hochschule	Lehgangsbeginn			Beginn 2. Semester		Lehgangsende		nach Lehgangsabschluss	
	Grund-gesamtheit*	Teilnehmer Innen	Rücklauf in Prozent	Teilnehmer Innen	Rücklauf in Prozent	Teilnehmer Innen	Rücklauf in Prozent	Teilnehmer Innen	Rücklauf in Prozent
PH Wien	21	15	71%	18	86%	17	81%	17	81%
PH Niederösterreich	7	6	86%	6	86%	7	100%	5	71%
PH Oberösterreich	8	7	88%	7	88%	6	75%	**	**
PH Steiermark + PPH Augustinum	10	10	100%	9	90%	6	60%	4	40%
Kirchliche-PH Wien/Krems	9	8	89%	7	78%	5	56%	4	44%
keine Angabe		4							
gesamt	55	50	91%	47	85%	41	75%	30	55%

PH = Pädagogische Hochschule; * Anmeldezahlen zu Lehgangsbeginn; ** Personen der PH Oberösterreich wurden nach Lehgangsabschluss nicht befragt, da diese den berufsbegleitenden Lehrgang mit der längeren Dauer von 4 Semestern noch nicht abgeschlossen hatten.

2.4 Gruppendiskussion

Ziel der Gruppendiskussion war eine vertiefende Reflexion der Ausbildungsinhalte vor dem Hintergrund der bisherigen Praxiserfahrung. Ebenso wurden die zentralen Evaluierungsergebnisse mit den TeilnehmerInnen hinsichtlich Übereinstimmung oder möglichen Ergänzungen reflektiert. Die Ergebnisse der Gruppendiskussion lieferten dabei die Basis für die Entwicklung des Fragebogens für die vierte Befragung nach Lehgangsabschluss.

Im Rahmen der Gruppendiskussion wurden folgende zentrale Fragestellungen vertiefend beleuchtet:

- Was haben Sie sich aus dem Hochschullehrgang mitgenommen, das Sie in der Praxis umsetzen können?
- In Anbetracht Ihrer Praxiserfahrungen, was hat im Lehrgang gefehlt?
- Was sollte beim Lehrgang verbessert werden, um (noch) besser auf den Berufseinstieg vorbereitet zu sein?

Die Durchführung der virtuellen Gruppendiskussion fand im Oktober 2022 statt. Die Rekrutierung der DiskussionsteilnehmerInnen erfolgte über die dritte Online-Befragung zu Lehgangsende. Teilgenommen haben vier Lehgangs-AbsolventInnen der Hochschulstandorte PH Wien und KPH Wien/ Krems. Zwei Personen waren zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion im pädagogischen Bereich tätig, eine Person plante zu diesem Zeitpunkt einen Einstieg in den Elementarbereich und eine Diskussionsteilnehmerin war nicht berufstätig und plante auch keinen Berufseinstieg im Elementarbereich.

2.5 Statistische Methoden

Neben Häufigkeitsverteilungen und Kreuztabellen wurden die Antworten der Online-Befragungen auch hinsichtlich verschiedener struktureller Gruppenunterschiede bzw. Zusammenhänge einzelner Merkmale untersucht. Dabei kamen vor allem Chi-Quadrat-Tests zur Identifizierung signifikanter Unterschiede bezüglich der Verteilung mehrerer Beobachtungsgruppen, Korrelations-tests (nach Spearman bzw. Pearson) zur Überprüfung linearer Zusammenhänge bestimmter

Merkmale und T-Tests bzw. Mann-Whitney-U-Tests zur Identifizierung signifikanter Mittelwertunterschiede zwischen zwei Gruppen zur Anwendung. Ein Längsschnittvergleich bzw. eine Verknüpfung der Daten mehrerer Befragungen war über einen individuellen Code möglich, den die TeilnehmerInnen selbst generierten und bei jeder Online-Befragung angaben.

Es wurde ein Signifikanzniveau von 5% ($\alpha = 0,05$) gewählt, das heißt, bei einem signifikanten Ergebnis beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ergebnis zufällig zustande gekommen ist und sich nicht in der Grundgesamtheit wiederfindet weniger als 5%. Auf Gruppenunterschiede und Zusammenhänge von Merkmalen, die sich als nicht signifikant herausgestellt haben, wird in weiterer Folge in der Regel nicht explizit hingewiesen. Zur Übersichtlichkeit wurden im Text und in den Abbildungen die Prozentwerte gerundet, daher ergaben sich vereinzelt Rundungsdifferenzen.

3 ERGEBNISSE

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der jeweiligen Erhebungen thematisch gegliedert wiedergegeben (ein Überblick zu den thematischen Schwerpunkten der jeweiligen Erhebungen siehe Kapitel 2.2). Bei Fragestellungen, die zu mehreren Zeitpunkten gestellt wurden, erfolgte eine Gegenüberstellung der Ergebnisse zu den jeweiligen Befragungswellen.

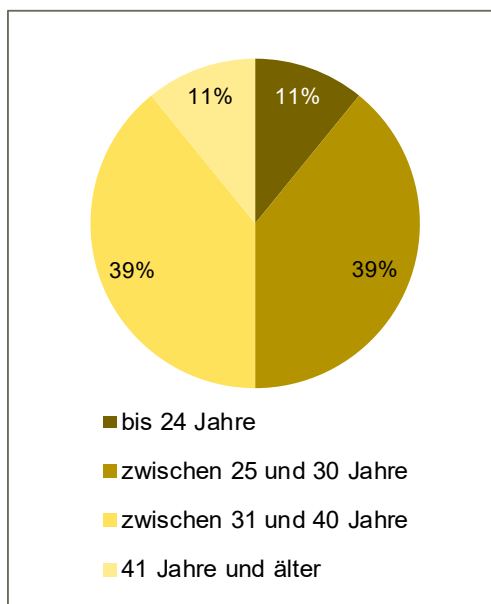
3.1 Zusammensetzung der LehrgangsteilnehmerInnen

Nachfolgend werden Eckdaten zur soziodemografischen Zusammensetzung der BefragungsteilnehmerInnen sowie zu deren Berufserfahrung und Berufstätigkeit dargestellt.

3.1.1 Soziodemografische Struktur

Da der Hochschullehrgang „Elementarpädagogik“ fast ausschließlich von Frauen besucht wurde, wurde das Geschlecht aus Gründen der Anonymität nicht abgefragt. Bezüglich der Altersstruktur zeigt sich, dass 78% der TeilnehmerInnen zu Lehrgangsbeginn zwischen 25 und 40 Jahre alt waren, je 11% waren jünger bzw. älter (siehe Abbildung 3-1).

Abbildung 3-1: Alter



n=46; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Ein Drittel der Befragten (15 Personen) absolvierte den Hochschullehrgang an der Pädagogischen Hochschule Wien, an den anderen Standorten waren es jeweils zwischen sechs und zehn TeilnehmerInnen (siehe Tabelle 3-1), wobei für weitere Analysen die PH Steiermark und die PPH Augustinum zusammengefasst wurden, da diese auch gemeinsam den Lehrgang unterrichtet haben. Die PH Oberösterreich bot den Hochschullehrgang als einziger Standort berufsbegleitend in vier Semestern an. An allen anderen Standorten dauerte der Lehrgang zwei Semester.

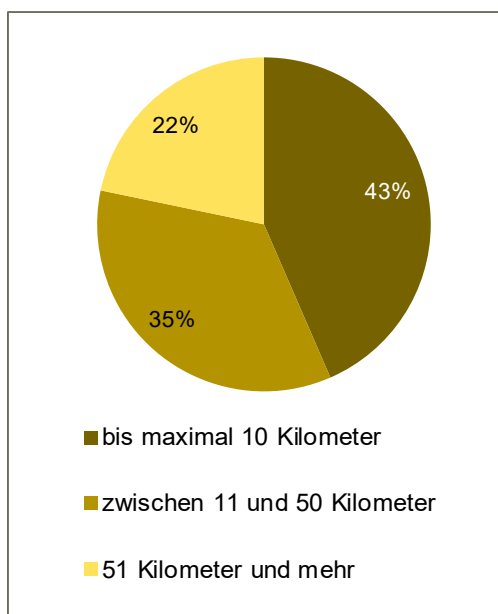
Tabelle 3-1: TeilnehmerInnen nach Hochschulstandort

Hochschule	Anzahl	Prozent
Pädagogische Hochschule Wien	15	33%
Pädagogische Hochschule Niederösterreich	6	13%
Pädagogische Hochschule Oberösterreich	7	15%
Pädagogische Hochschule Steiermark	8	17%
Private Pädagogische Hochschule Augustinum (vormals KPH Graz)	2	4%
Kirchliche-Pädagogische Hochschule Wien/Krems	8	17%
gesamt	46	100%

Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Für 43% der BefragungsteilnehmerInnen betrug die Entfernung zwischen Wohn- und Studienort weniger als zehn Kilometer, für 35% zwischen 11 und 50 Kilometer und 22% wohnten mehr als 50 Kilometer von ihrem Studienort entfernt (siehe Abbildung 3-2).

Abbildung 3-2: Entfernung zum Wohnort



n=46; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Gefragt nach ihrem bisherigen Studium wurde Bildungswissenschaften als häufigstes Vorstudium genannt (25 Nennungen), gefolgt von Pädagogik (13 Nennungen) und Erziehungswissenschaften (9 Nennungen) (siehe Tabelle 3-2). Unter den „Sonstigen Studien“ wurden Sozialwirtschaft, Sozialpädagogik, Sonder- und Heilpädagogik und Inklusive Pädagogik angeführt. Ein Großteil der Befragten (42 Personen) hat ein Vorstudium angegeben, fünf Personen zwei Vorstudien und drei Personen hatten bereits drei Studien absolviert.

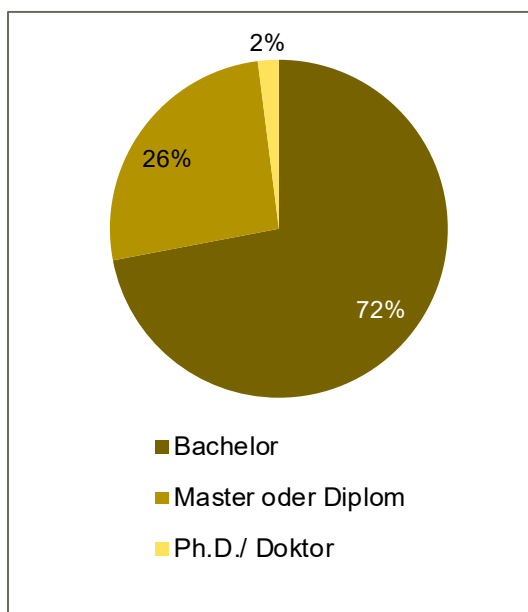
Tabelle 3-2: Vorstudium

Vorstudium	Anzahl der Nennungen	Prozent
Lehramtsstudium Primarstufe oder Lehramtsstudium für Volksschulen	6	10%
Lehramtsstudium Primarstufe mit Schwerpunkt Inklusive Pädagogik oder Lehramtsstudium für Sonderschulen	2	3%
Pädagogik	13	21%
Erziehungswissenschaften	9	15%
Bildungswissenschaften	25	41%
Sonstiges	6	10%
gesamt	61	100%

n=50, Mehrfachnennungen möglich; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Als höchsten Bildungsabschluss haben 72% der Befragten bisher einen Bachelorabschluss erlangt, 26% einen Masterabschluss bzw. ein Diplom und eine Person (2%) einen Doktor bzw. Ph.D. (siehe Abbildung 3-3).

Abbildung 3-3: bisheriger Studienabschluss

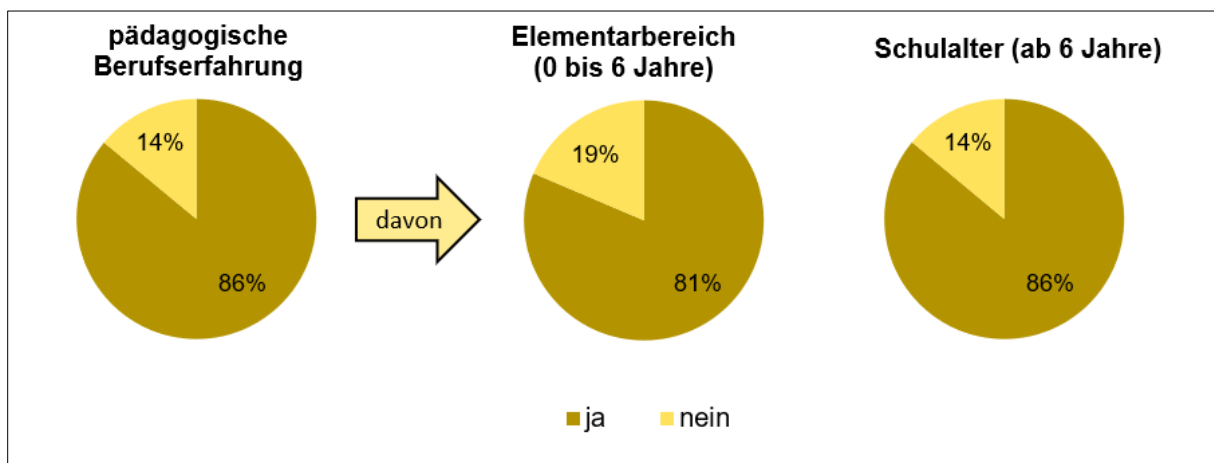


n=50; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

3.1.2 Berufserfahrung und Berufstätigkeit

86% der BefragungsteilnehmerInnen gaben zu Lehrgangsbeginn an, dass sie bereits Berufserfahrung im pädagogischen Bereich (abseits von Praktika und Hospitationen) haben, 14% verfügten über keine pädagogische Berufserfahrung (siehe Abbildung 3-4). Von jenen, die bereits über Berufserfahrung im pädagogischen Bereich verfügten, gaben 81% an, mit Kindern im Alter zwischen 0 bis 6 Jahren gearbeitet zu haben und 86% gaben an, bereits mit Schulkindern gearbeitet zu haben.

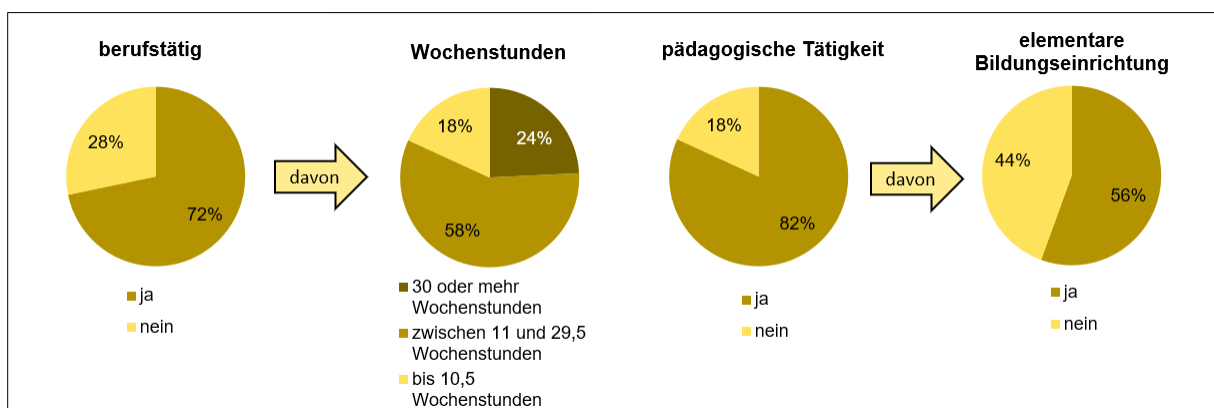
Abbildung 3-4: Berufserfahrung



n(päd. Berufserfahrung)=50, n(Elementarbereich)=43, n(Schulalter)=43; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Bei der ersten Online-Befragung zu Beginn des Hochschullehrgangs gaben 72% der Befragten an, neben dem Studium berufstätig zu sein (siehe Abbildung 3-5). Der Großteil davon (58%) arbeitete zwischen 11 und 29,5 Wochenstunden. Bei 82% der Berufstätigen war dies eine pädagogische Tätigkeit – etwas mehr als die Hälfte davon (56%) arbeitete in einer elementaren Bildungseinrichtung.

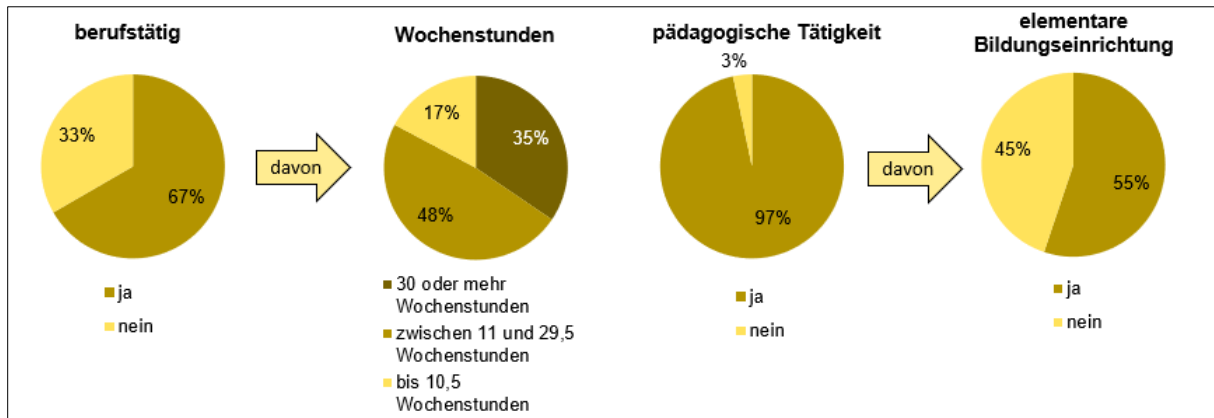
Abbildung 3-5: Berufstätigkeit im 1. Semester



n(berufstätig)=46, n(Wochenstunden)=33, n(päd. Tätigkeit)=33, n(element. Bildungseinrichtung)=27; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Im zweiten Semester gaben geringfügig weniger BefragungsteilnehmerInnen an, berufstätig zu sein. Berufstätige waren im Vergleich zum ersten Semester in einem etwas höheren Stunden- ausmaß beschäftigt und fast ausschließlich mit einer pädagogischen Tätigkeit (siehe Abbildung 3-6).

Abbildung 3-6: Berufstätigkeit im 2. Semester

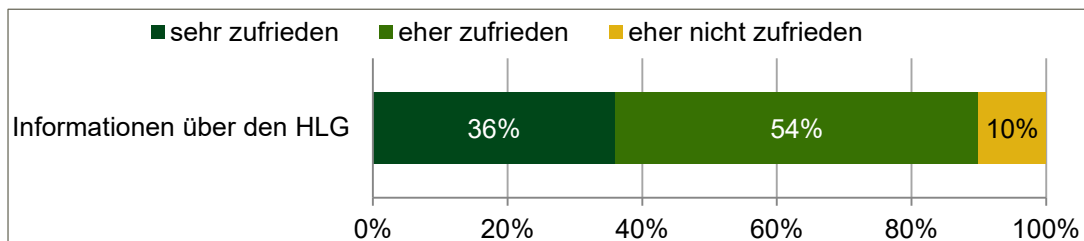


n(berufstätig)=45, n(Wochenstunden)=29, n(päd. Tätigkeit)=30, n(element. Bildungseinrichtung)=29; Ergebnisse der zweiten Befragung (Beginn 2. Semester)

3.2 Anmeldung und Studienbeginn

Die TeilnehmerInnen wurden zu Lehrgangsbeginn danach gefragt, wie zufrieden sie mit den Informationen über den Lehrgang vor dem Start waren. Die Ergebnisse zeigen eine sehr hohe Zufriedenheit: 90% der Befragten waren sehr oder eher zufrieden mit den Informationen (siehe Abbildung 3-7). Fünf Personen (10%) waren eher nicht zufrieden.

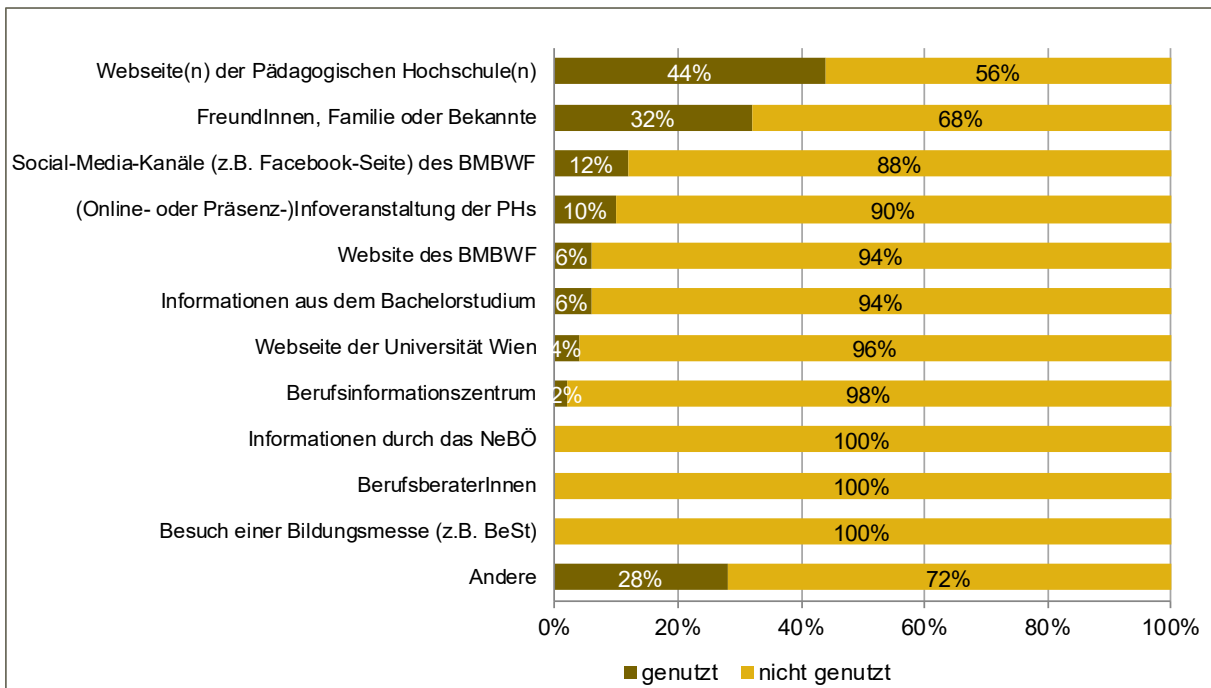
Abbildung 3-7: Zufriedenheit mit Informationen



n=50; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Als Informationskanäle wurden am häufigsten die Webseiten der Pädagogischen Hochschulen (44%) und „FreundInnen, Familie oder Bekannte“ (32%) genutzt. Danach folgten „andere Informationskanäle“ (28%). Hierunter wurden vor allem Medienbeiträge in Zeitungen oder Online sowie das AMS genannt. Das Netzwerk elementare Bildung (NeBÖ), BerufsberaterInnen und Bildungsmessen wurden von niemandem zur Information genutzt (siehe Abbildung 3-8).

Abbildung 3-8: Informationskanäle

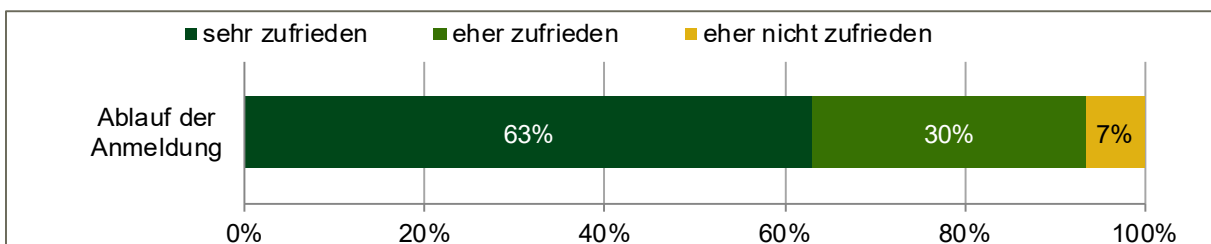


n=50; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Ein individuelles Beratungs- oder Informationsgespräch zum Hochschullehrgang mit einer Person der Pädagogischen Hochschule wurde von 32% der Befragten in Anspruch genommen. Dieses Gespräch wurde von allen als sehr (69%) bzw. eher (31%) hilfreich empfunden. Die häufigsten Fragen und Anliegen beschäftigten sich dabei mit den Lehrveranstaltungszeiten und der Dauer des Lehrgangs, den Aufnahmekriterien und Anrechnungsmöglichkeiten.

Mit dem Ablauf der Anmeldung waren fast alle Befragten sehr oder eher zufrieden (93%). Drei Personen (7%) waren eher nicht zufrieden (siehe Abbildung 3-9). Als Gründe wurden technische Probleme bei der Anmeldung und Verwirrung um die Platzzuteilung genannt.

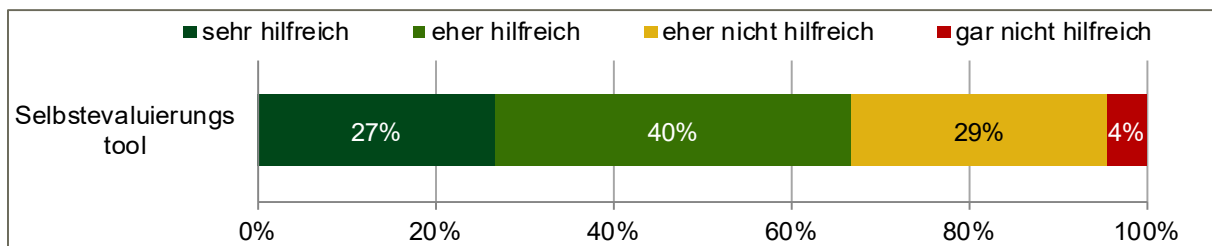
Abbildung 3-9: Zufriedenheit mit der Anmeldung



n=46; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Vor dem Start des Hochschullehrgangs musste verpflichtend ein Selbstevaluierungstool ausgefüllt werden. Dieses wurde von gut zwei Drittel der Befragten als sehr (27%) oder eher (40%) hilfreich eingeschätzt. 29% fanden es eher nicht hilfreich und zwei Personen (4%) gar nicht hilfreich (siehe Abbildung 3-10).

Abbildung 3-10: Zufriedenheit mit dem Selbstevaluierungstool



n=45; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

In den Begründungen der TeilnehmerInnen wurde das Selbstevaluierungstool als sehr hilfreiches Instrument bei der Einschätzung der eigenen Kompetenzen beschrieben sowie um ein besseres Bild über die vielfältigen Aufgabenbereiche in diesem Berufsfeld zu bekommen:

„Weil viele verschiedene Aspekte abgefragt wurden und ich dadurch im Vorfeld ein besseres Bild über die Arbeit im elementarpädagogischen Bereich gewinnen konnte.“

„Man hat trotz Berufserfahrung unterschiedlichen Wissensstand zu den differenzierten Tätigkeitsbereichen der Elementarpädagogik. Dieses Tool ermöglicht einen ersten Einblick darüber und zu den eigenen Fähigkeiten/Kenntnissen dazu.“

*„Es war interessant sich selbst einschätzen zu müssen und zu sehen wie viele Aufgabenbereiche man als Pädagog*in eigentlich hat, was oft von außen nicht zu erkennen ist.“*

Manchen fiel es allerdings etwas schwer ohne Vorerfahrungen gewisse Einschätzungen zu treffen:

„Da ich momentan fast keine Erfahrungen habe in diesem Bereich, kann ich meine eigenen Kompetenzen schwer einschätzen.“

An der PH Oberösterreich wurde ein anderes Selbstevaluierungstool eingesetzt als an den anderen Standorten. Aufgrund der geringen Studierendenzahlen sind keine Aussagen über statistisch signifikante Unterschiede möglich. Die deskriptiven Ergebnisse finden sich in Tabelle 3-3.

Tabelle 3-3: Selbstevaluierungstool und Standort

		sehr hilfreich	eher hilfreich	eher nicht hilfreich	gar nicht hilfreich	Gesamt
PH Oberösterreich	Anzahl	1	2	3	1	7
	Prozent	14%	29%	43%	14%	100%
andere Standorte	Anzahl	11	16	10	1	38
	Prozent	29%	42%	26%	3%	100%

Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

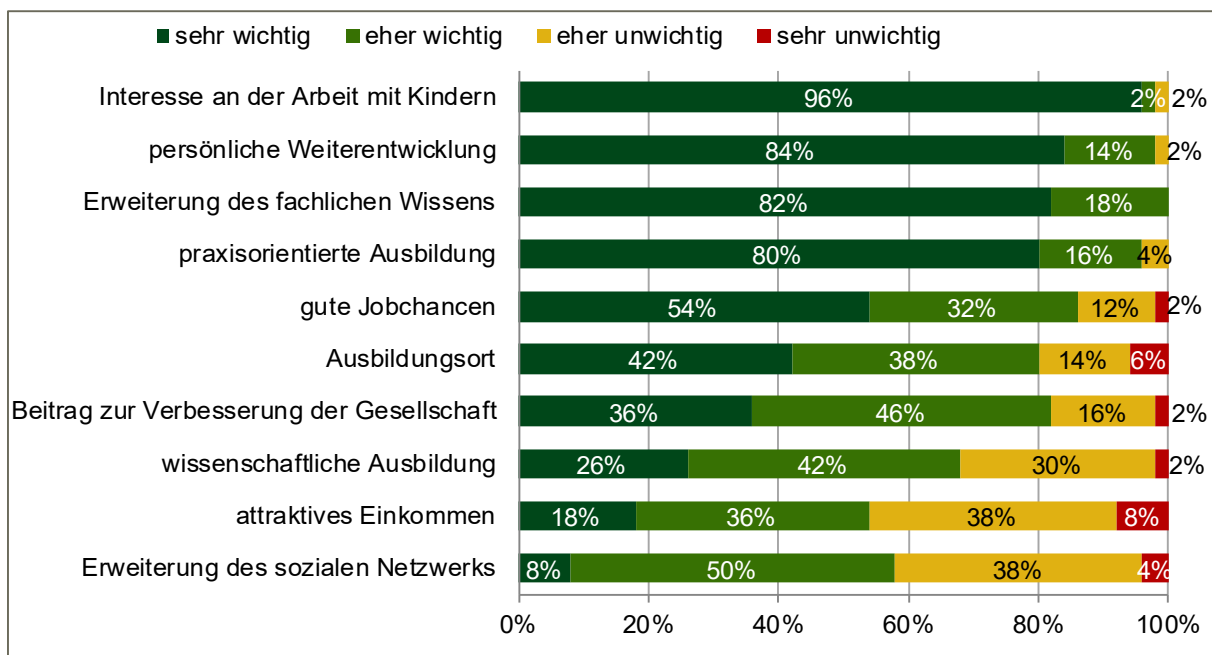
3.3 Motive für die Studienwahl & Erwartungen

In diesem Kapitel werden zunächst die zentralen Ergebnisse zu den Studienwahlmotiven, die in der Online-Befragung zu Lehrgangsbeginn abgefragt wurden, dargestellt. Nachfolgend wird auf die Befunde aus den Fragestellungen zu Erwartungen und Erwartungserfüllung sowie zu Lernzielen eingegangen.

3.3.1 Studienwahlmotive

Als wichtigste Motive für die Wahl des Hochschullehrgangs „Elementarpädagogik“ wurden von den BefragungsteilnehmerInnen das Interesse an der Arbeit mit Kindern (96% sehr wichtig), die persönliche Weiterentwicklung (84% sehr wichtig) und die Erweiterung des fachlichen Wissens (82% sehr wichtig) genannt. Am vergleichsweise wenigsten spielte ein attraktives Einkommen und die Erweiterung des sozialen Netzwerks eine Rolle bei der Wahl des Hochschullehrgangs (siehe Abbildung 3-11). Bei den sonstigen Motiven wurden noch die Erweiterung der Kompetenzen für den derzeitigen Beruf, der Erwerb der Berufsberechtigung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf genannt.

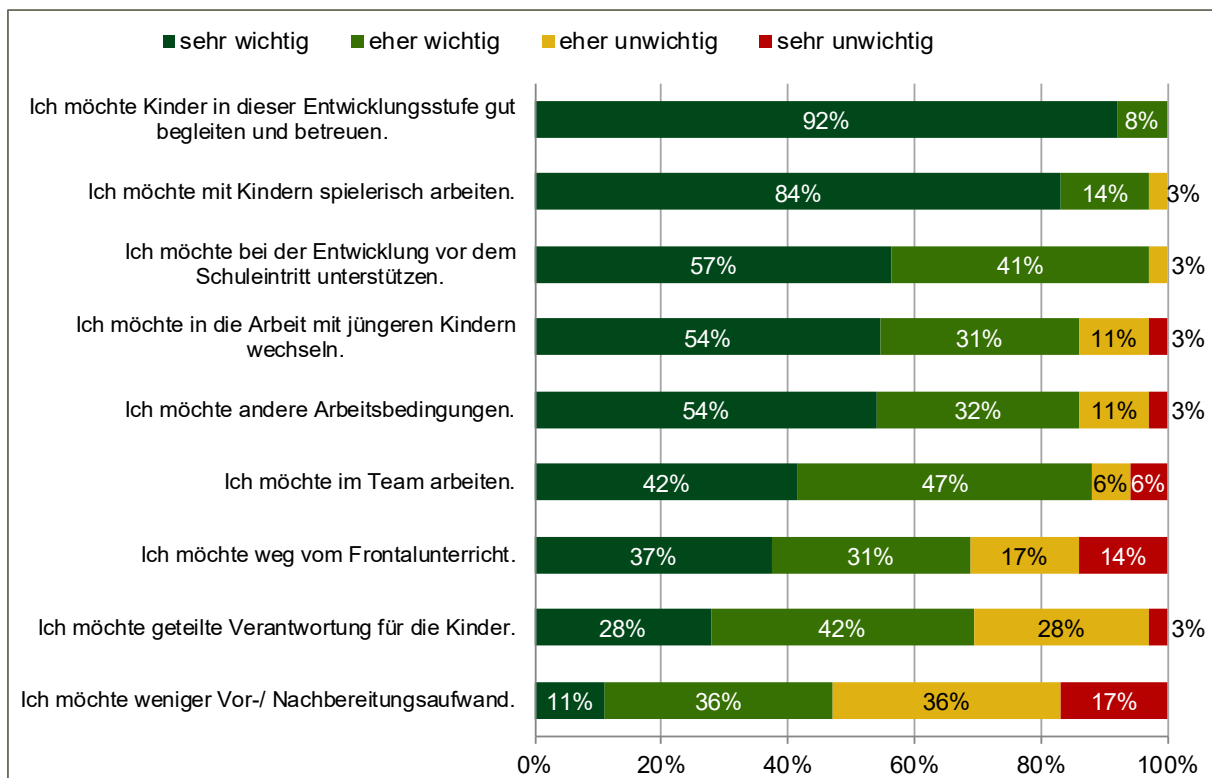
Abbildung 3-11: Allgemeine Studienwahlmotive



n=50, gereiht nach „sehr wichtig“; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Jene Personen, die beruflich bereits mit Kindern im Schulalter gearbeitet haben, wurden nach speziellen Motiven, warum sie sich nun für eine Ausbildung im Elementarbereich entschieden haben, gefragt. Am häufigsten wurde dabei als Grund genannt, Kinder dieser Entwicklungsstufe gut begleiten und betreuen zu wollen (92% sehr wichtig), gefolgt von dem Wunsch mit Kindern spielerisch zu arbeiten (84% sehr wichtig) und Kinder bei der Entwicklung vor dem Schuleintritt unterstützen zu wollen (57% sehr wichtig) (siehe Abbildung 3-12).

Abbildung 3-12: Spezielle Studienwahlmotive



n=35 bis 37, gereiht nach „sehr wichtig“; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

3.3.2 Lernziele und Erwartungen

Zu Beginn des Hochschullehrgangs wurden die TeilnehmerInnen nach ihren Erwartungen an den Lehrgang gefragt. Die mittels offener Antwortmöglichkeiten formulierten Erwartungen bezogen sich in erster Linie auf eine gute Ausbildung, die Theorie und Praxis miteinander verknüpft und bestmöglich auf den Berufseinstieg vorbereitet. Je nach Hintergrund der LehrgangsteilnehmerInnen wurde dabei mehr der Praxis- oder der Theorie-Bezug betont. In Bezug auf theoretische Inhalte wurde in einzelnen Wortmeldungen auf die Wichtigkeit verwiesen, dass die Ausbildung auf Hochschulniveau angelegt ist und eine wissenschaftlich fundierte Theorievermittlung erfolgt, mit der auch eine Aufwertung und Wertschätzung des Berufsbilds einhergehen sollte, wie es eine befragte Person ausdrückt:

„Ein besonders wichtiger Punkt für mich ist, dass der Lehrgang auf Hochschulniveau ist. Ich möchte mich in meiner Ausbildung auf wissenschaftlichem Niveau weiterbilden und beim Theorie-Praxis-Transfer mit den nötigen hochqualifizierten Instrumentarien arbeiten. [...] Die Verbindung von Theorie und Praxis war mir sehr wichtig, um auch in der Gesellschaft ein entsprechendes Berufsbild zu repräsentieren und nicht mehr die Basteltanten zu sein. Das waren wir nie und das sollte sich in Zukunft auch nicht mehr etablieren.“

Im Kern ging es den LehrgangsteilnehmerInnen darum, am Ende der Ausbildung bestmöglich auf den Beruf vorbereitet zu sein, wie es folgende Personen beispielsweise ausdrückten:

„Ich wünsche mir nach dem Lehrgang sagen zu können: ‚Ich bin bereit eine eigene Gruppe in einer elementaren Bildungseinrichtung zu übernehmen.‘ Ich erwarte mir, dass mich dieser Lehrgang bestmöglich darauf vorbereitet.“

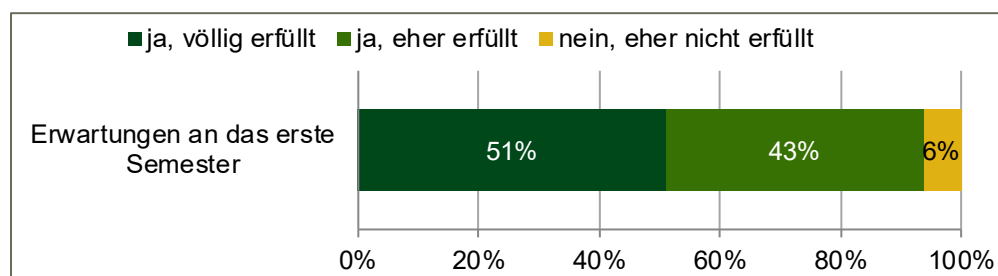
„Da ich bereits durch mein Bachelorstudium ein breites theoretisches Wissen habe, ist für mich nun vor allem die Praxis enorm wichtig. Ich wünsche mir viele Praxisbeispiele, sodass ich am Ende des Lehrgangs in einem Kindergarten stehe und gut vorbereitet bin.“

Neben den Erwartungen wurden die LehrgangsteilnehmerInnen auch nach den wichtigsten Lernzielen gefragt. Im Wesentlichen zeigten sich zwei Schwerpunkte. Einerseits wurde als wichtiges Lernziel das Erlangen eines theoretischen Hintergrundwissens genannt, wobei mehrmals explizit auf ein vertiefendes Wissen zur kindlichen Entwicklung hingewiesen wurde. Dieses soll dabei helfen, Förderbedarf zu erkennen und die Kinder mit den entsprechenden pädagogischen Ansätzen in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern. Andererseits wurde neben dem theoretischen Wissen als Lernziel eine Praxiserfahrung als wichtig erachtet bzw. die Verknüpfung von Theorie und Praxis genannt. Wichtig waren einem Teil der Befragten, konkrete Methoden und Anwendungsbeispiele für die Praxis kennenzulernen. Daneben wurden in einzelnen Wortmeldungen als Lernziele die Weiterentwicklung einer professionellen Haltung, das Reflektieren des Umgangs in der Praxis oder der qualitätsvolle Umgang mit Kindern und dem pädagogischen Team genannt.

Die Ergebnisse der Online-Befragung zu Beginn des zweiten Semesters zeigen, dass die Erwartungen an das erste Semester auch größtenteils erfüllt wurden (siehe Abbildung 3-13): Für 51% der Befragten haben sich die Erwartungen völlig erfüllt, für 43% eher erfüllt und für drei Personen (6%) haben sich die Erwartungen eher nicht erfüllt.

Als Begründung, warum Erwartungen an das erste Semester eher nicht erfüllt wurden, wurde genannt, dass die Ausbildung zwar sehr praxisorientiert sei, häufig aber die Theorie dahinter fehlt, um es verstehen zu können bzw. dass einige Themen gar nicht oder nicht in Bezug auf die Altersgruppe von 0-6 Jahren behandelt wurden.

Abbildung 3-13: Erwartungserfüllung 1. Semester



n=47; Ergebnisse der zweiten Befragung (Beginn 2. Semester)

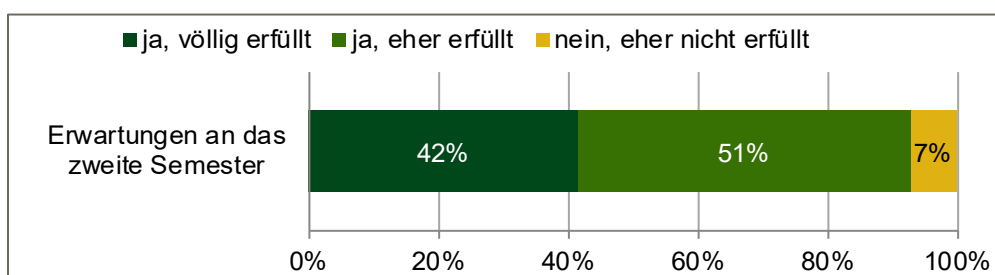
Gefragt nach den Erwartungen an das zweite Semester, dominierte vor allem das Thema „Praxis“. Genannt wurde hier beispielsweise: weiterhin ein großer Praxisbezug, noch mehr Praxis, Theorie-Praxis-Bezug, viele konkrete Umsetzungsmöglichkeiten kennen zu lernen oder ein lehrreiches Praktikum. Daneben wurden in den Erwartungsformulierungen auch die guten Erfahrungen zur Organisation, den Inhalten und den Vortragenden aus dem ersten Semester hervorgehoben. Vereinzelt wurden Verbesserungsvorschläge wie z.B. mehr Pausen, weniger Blätter zum Ausdrucken oder eine detailliertere Aufgabenstellung genannt. In den zwei exemplarischen Wortmeldungen der TeilnehmerInnen werden ihre Erwartungen an das zweite Semester veranschaulicht:

„Ich denke, dass das zweite Semester genauso gut geplant, strukturiert und mit viel Engagement durchgeführt wird. Ich erwarte mir wieder gut betreut zu werden und freue mich auf die mündliche Abschlussprüfung, wo ich meine Lernfortschritte durch meine Portfoliobeiträge präsentieren kann. Ich bin sehr erfreut über die gute Auswahl an Lehrpersonen und erwarte mir im zweite Semester wieder auf diesem hohen Niveau einzusteigen.“

„Viel weiteren Input für die Praxis. Dass die Vortragenden weiterhin ihr theoretisches Wissen nachvollziehbar mit ihren Praxiserfahrungen verknüpfen und uns damit wichtige Eindrücke und Informationen für die Arbeit im elementarpädagogischen Bereich bieten können. Ich wünsche mir zudem eine gute Begleitung des Praktikums, Flexibilität und einen Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen.“

In der Online-Befragung zu Lehrgangsende wurde deutlich, dass auch die Erwartungen an das zweite Semester größtenteils erfüllt wurden (siehe Abbildung 3-14). Nur für drei Personen (7%) wurden die Erwartungen an das zweite Semester eher nicht erfüllt. Als Begründung dafür führten zwei Personen Inhalte bzw. Themen an, die aus ihrer Sicht nicht passend bzw. wiederholend waren.

Abbildung 3-14: Erwartungserfüllung 2. Semester

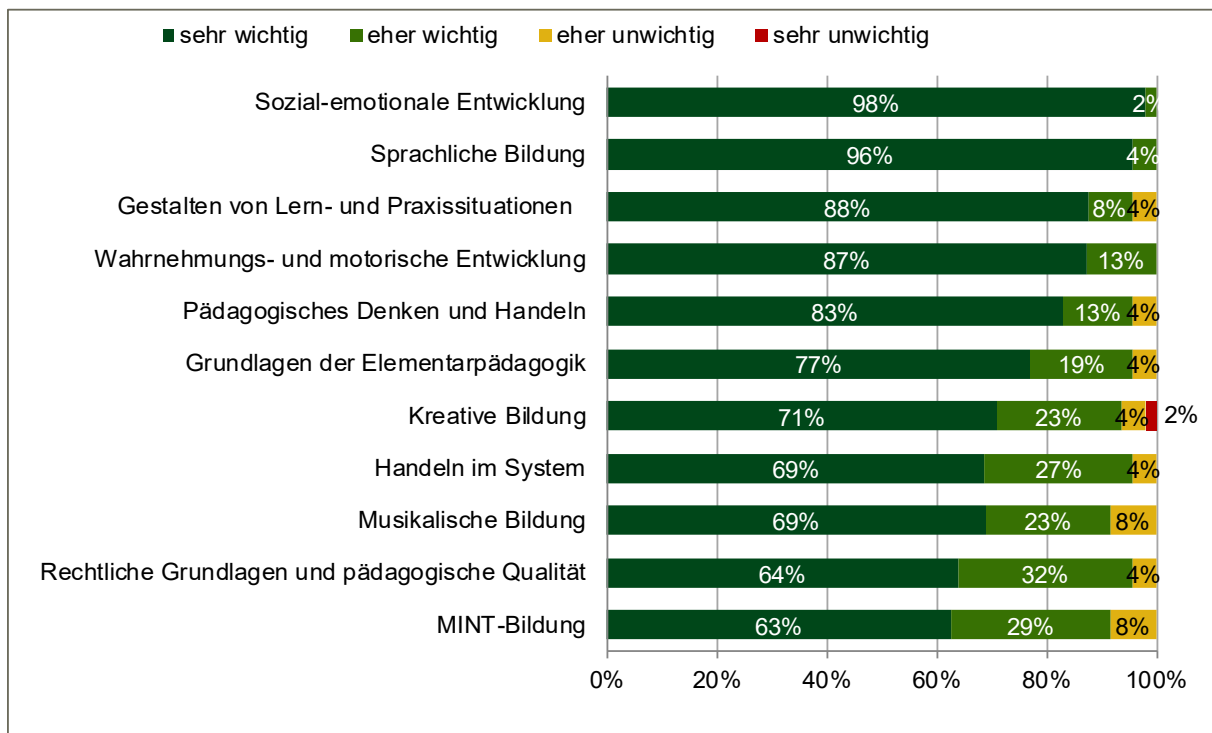


n=41; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

3.4 Entwicklung von Fachwissen und Kompetenzen

Zu Beginn des Lehrgangs wurden die TeilnehmerInnen darum gebeten, die Modulthemen des Curriculums nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. Grundsätzlich wurde allen Modulthemen eine hohe Wichtigkeit beigemessen. Der Vergleich in Abbildung 3-15 zeigt, dass das Begleiten und Initiieren der sozial-emotionalen Entwicklung (98% sehr wichtig) und die sprachliche Bildung (96% sehr wichtig) als wichtigste Module eingeschätzt wurden. Als am vergleichsweise wenigsten wichtig wurden die Rechtlichen Grundlagen und die pädagogische Qualität(ssicherung) (64% sehr wichtig) sowie die MINT-Bildung (63% sehr wichtig) eingeschätzt.

Abbildung 3-15: Wichtigkeit Modulthemen



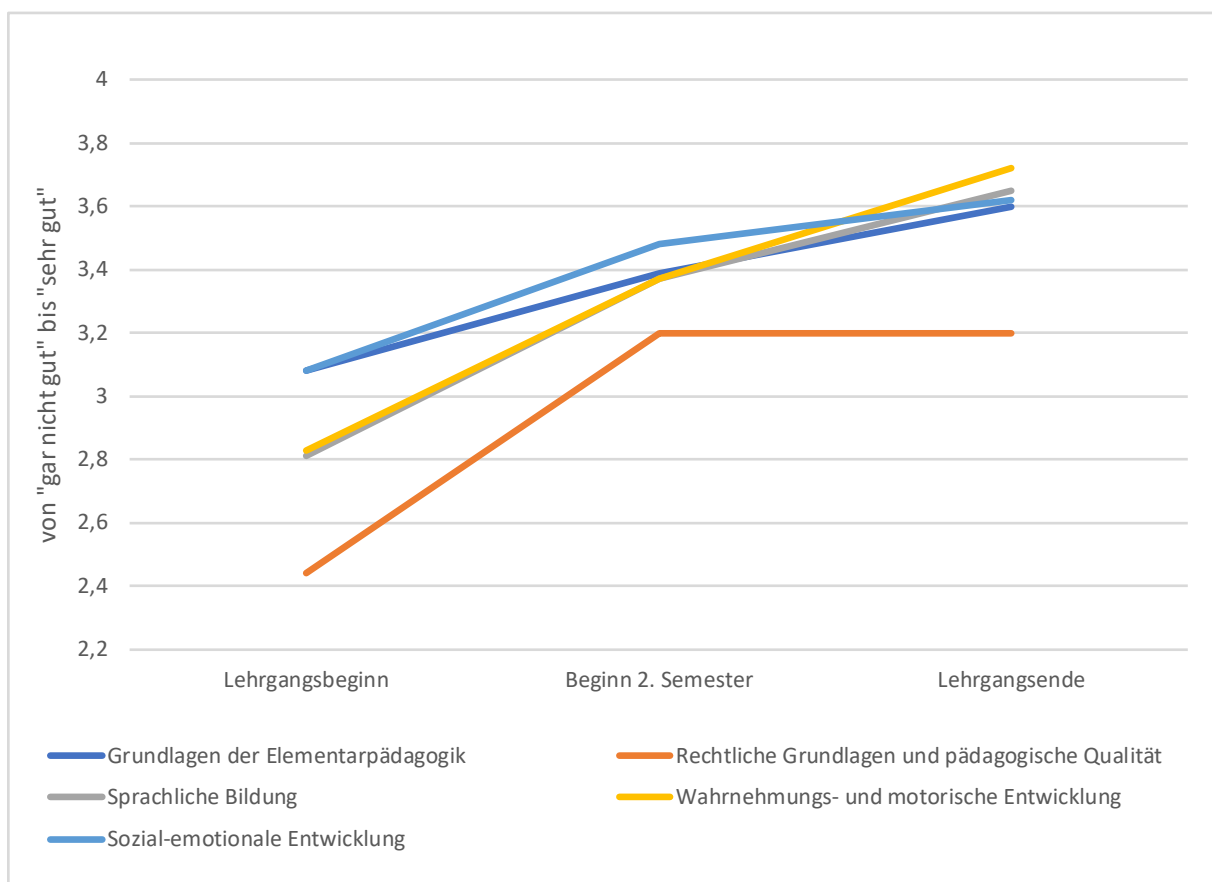
n=47 bis 48, gereiht nach „sehr wichtig“; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Die LehrgangsteilnehmerInnen wurden zu drei Zeitpunkten (Lehrgangsbeginn, Beginn 2. Semester, Lehrgangsende) ersucht, bei den einzelnen Modulthemen ihr Fachwissen von „sehr gut“ bis „gar nicht gut“ einzuschätzen, wobei die Werte für die Darstellung so umgerechnet wurden, dass hohe Werte mit sehr gutem Fachwissen einhergehen. Abbildung 3-16 zeigt die Entwicklung des Fachwissens jener Module, die laut Curriculum im ersten Semester behandelt werden¹. Erwartungsgemäß findet der Wissenszuwachs daher auch vor allem im ersten Semester statt. Den größten Wissenszuwachs gibt es über beide Semester hinweg betrachtet im Modul „Wahrnehmungs- und Motorische Entwicklung“.

¹ TeilnehmerInnen der PH Oberösterreich wurden aus den Modulen „Rechtliche Grundlagen“, „Handeln im System“, „MINT-Bildung“ und „Kreative Bildung“ herausgerechnet, da sie aufgrund des 4-semesterigen Lehrgangs diese Module zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht behandelt haben.

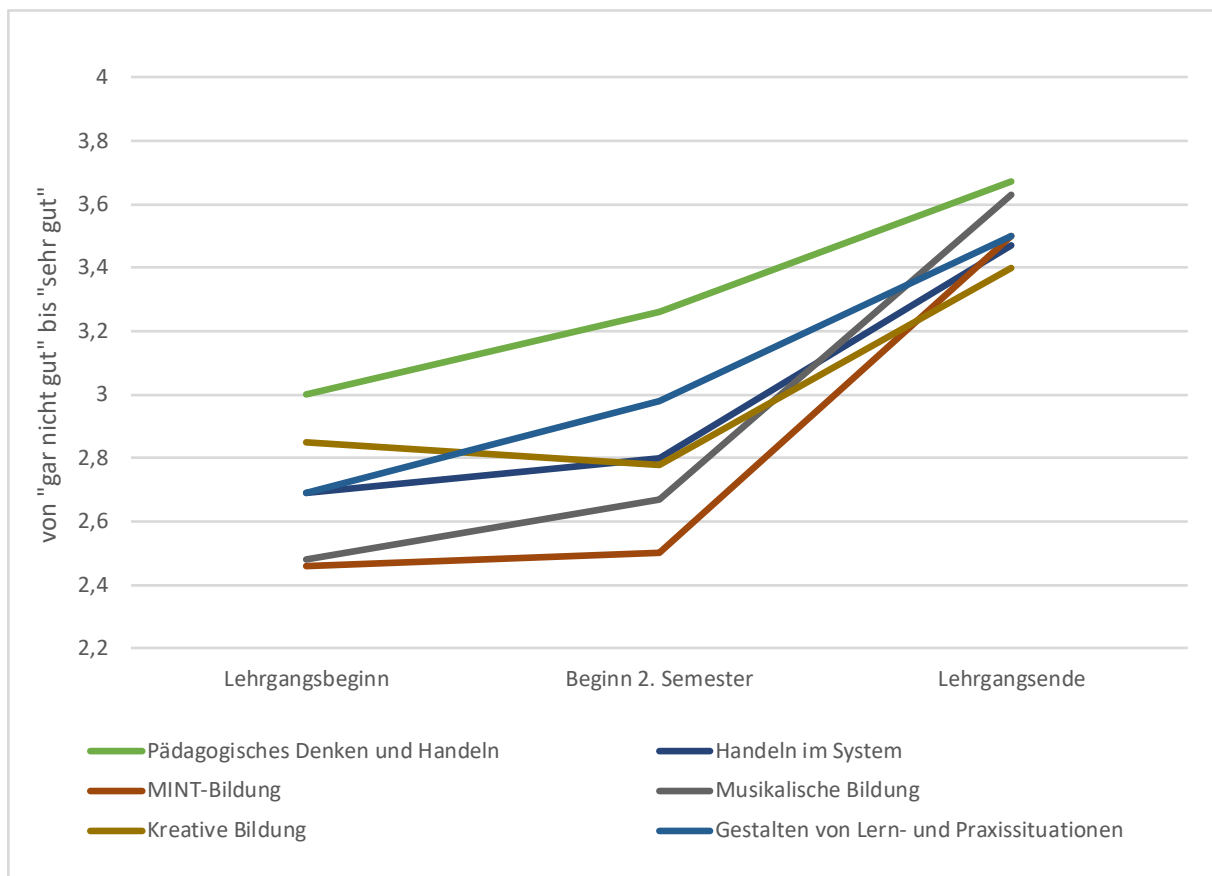
Bei jenen Modulthemen, die im zweiten Semester behandelt werden (siehe Abbildung 3-17), gab es den größten Wissenszuwachs bei den Modulen „Musikalische Bildung“ und „MINT-Bildung“. Diese beiden Module und jenes zu „Rechtliche Grundlagen und pädagogische Qualität(ssicherung)“ waren auch jene drei Module, bei denen das eigene Wissen der TeilnehmerInnen zu Lehrgangsbeginn am schlechtesten bewertet wurde. Zu den Modulen „Grundlagen der Elementarpädagogik“ und „Sozial-emotionale Entwicklung“ war zu Lehrgangsbeginn schon am meisten Wissen vorhanden, dementsprechend waren hier auch die Wissenszuwächse am geringsten. Ähnlich gering war der Wissenszuwachs im Modul „Kreative Bildung“, allerdings mit einem deutlich schlechteren Ausgangswert zu Beginn. Das Modul „Rechtliche Grundlagen und pädagogische Qualität(ssicherung)“ war jenes, bei dem am Ende aus Sicht der Befragten, das vergleichsweise geringste Fachwissen vorhanden war.

Abbildung 3-16: Entwicklung Fachwissen (Module des 1. Semesters)



n(Lehrgangsbeginn)=41 bis 48, n(Beginn 2. Semester)=39 bis 46, n(Lehrgangsende)=34 bis 40; Skala von 1-4 (Darstellung: hoher Wert=sehr gutes Wissen); Darstellung von Mittelwerten (vertikale Achse); Ergebnisse der ersten drei Befragungen

Abbildung 3-17: Entwicklung Fachwissen (Module des 2. Semesters)



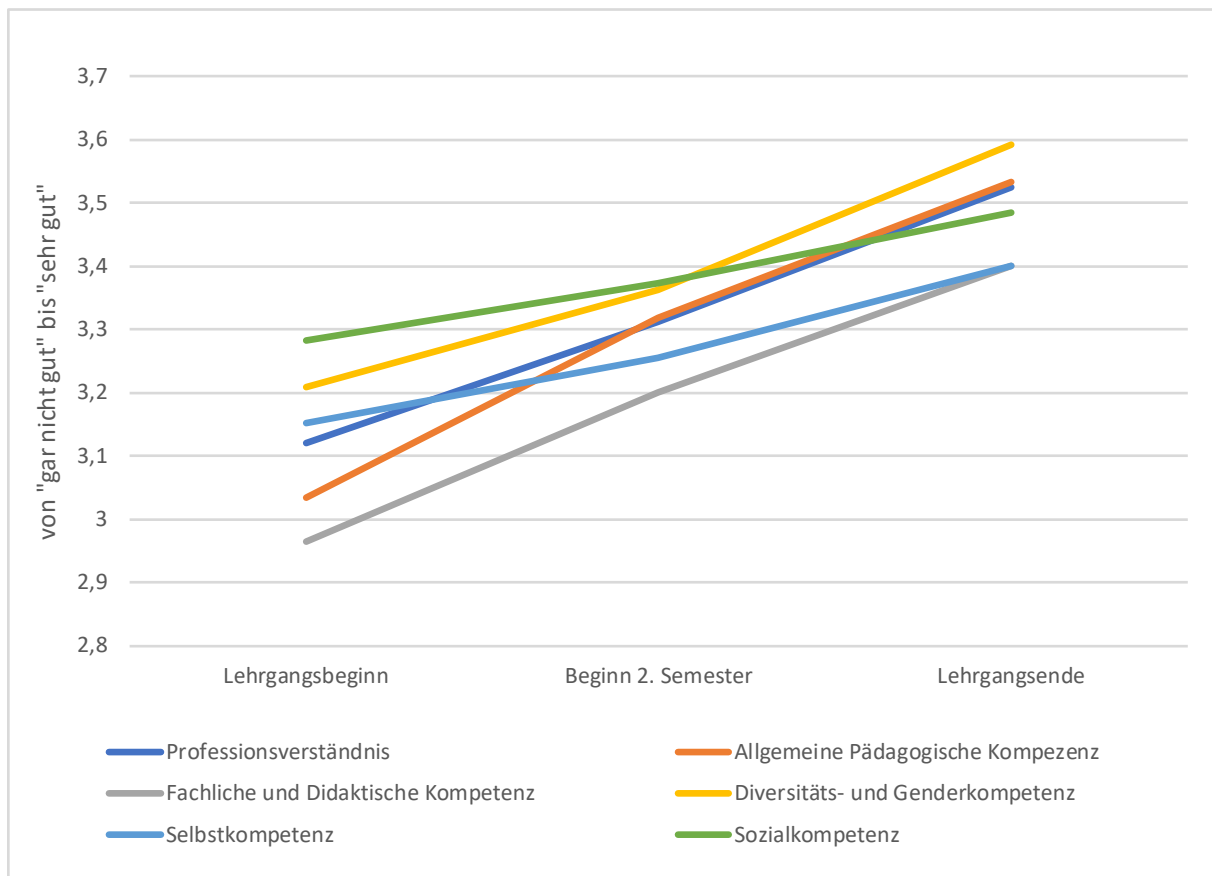
n(Lehrgangsbeginn)=41 bis 48, n(Beginn 2. Semester)=39 bis 46, n(Lehrgangsende)=34 bis 40; Skala von 1-4 (Darstellung: hoher Wert=sehr gutes Wissen); Darstellung von Mittelwerten (vertikale Achse); Ergebnisse der ersten drei Befragungen

Zu Lehrgangsbeginn gab es bei den drei Modulen „Sprachliche Bildung“, „MINT-Bildung“ und „Musikalische Bildung“ signifikante Unterschiede zwischen jenen LehrgangsteilnehmerInnen, die bereits ein Lehramtsstudium absolviert haben und jenen, mit einem anderen Vorstudium: Personen mit einem Lehramtsstudium schätzten ihr Wissen in diesen Bereichen signifikant besser ein als Personen mit einem sonstigen Vorstudium. Allerdings sei erwähnt, dass Aussagen über signifikante Unterschiede aufgrund der geringen Teilnahmezahlen (7 Personen mit Lehramtsstudium vs. 41 Personen mit sonstigem Vorstudium) nur eingeschränkt möglich sind. Nach dem zweiten Semester bestanden keine signifikanten Unterschiede mehr zwischen Personen mit Lehramtsstudium und anderen Vorstudien.

Des Weiteren wurden die TeilnehmerInnen zu Lehrgangsbeginn, zu Beginn des zweiten Semesters und am Lehrgangsende gebeten, ihre Kompetenzen von „sehr gut“ bis „gar nicht gut“ zu bewerten, wobei auch hier die Werte für die Darstellung so umgerechnet wurden, dass hohe Werte mit sehr guten Kompetenzen einhergehen. Die Kompetenzen aus dem Curriculum wurden jeweils durch drei bis fünf Items abgefragt und für die Auswertung wieder zu Skalen zusammengefasst. Im Sinne eines überfachlichen Kompetenzerwerbs waren die Kompetenzen keinem bestimmten Modul oder Semester zugeordnet. Dies zeigte sich auch durch den kontinuierlichen Kompetenzzuwachs über beide Semester hinweg (siehe Abbildung 3-18). Der größte

Kompetenzzuwachs konnte bei der fachlichen und didaktischen Kompetenz und der allgemeinen pädagogischen Kompetenz festgestellt werden. Wobei dies auch wieder jene Bereiche waren, deren Kompetenzen von den TeilnehmerInnen zu Lehrgangsbeginn am geringsten eingeschätzt wurden. Der geringste Kompetenzzuwachs zeigte sich bei der Sozialkompetenz, die aber schon zu Lehrgangsbeginn am besten bewertet wurde.

Abbildung 3-18: Kompetenzentwicklung



n(Lehrgangsbeginn)=48, n(Beginn 2. Semester)=45, n(Lehrgangsende)=40; Skala von 1-4 (Darstellung: hoher Wert=sehr gute Kompetenz); Darstellung von Mittelwerten (vertikale Achse); Ergebnisse der ersten drei Befragungen

Zu Lehrgangsbeginn gab es signifikante Unterschiede zwischen Personen mit Lehramtsstudium und jenen mit anderen Vorstudien in Bezug auf die Sozialkompetenz: Diese schätzten TeilnehmerInnen mit Lehramtsstudium zu Beginn signifikant besser ein als Personen mit anderen Vorstudien. Nach dem zweiten Semester bestanden keine Unterschiede in der eigenen Kompetenzbewertung mehr.

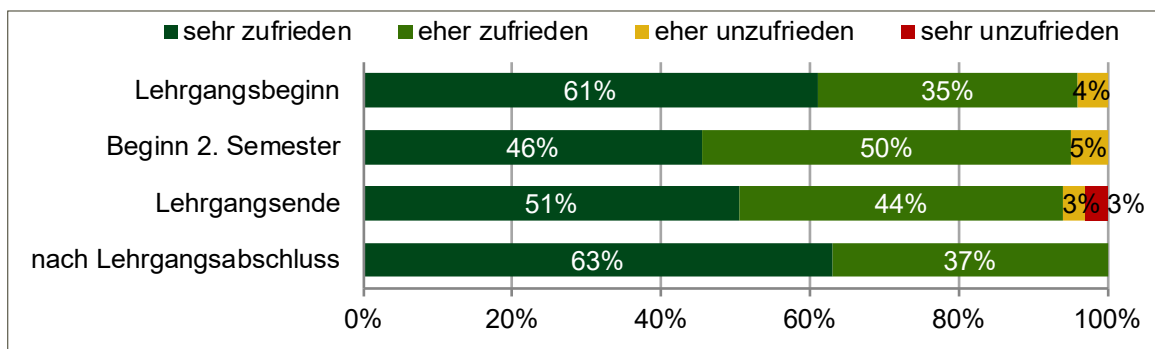
3.5 Zufriedenheit mit dem Hochschullehrgang

In diesem Kapitel wird zunächst auf die Gesamtzufriedenheit und darauf, ob die TeilnehmerInnen den Lehrgang erneut besuchen würden, eingegangen. Anschließend wird die Zufriedenheit bezüglich einzelner Teilaspekte näher beleuchtet. Offene Wortmeldungen ergänzen die quantitativen Auswertungen. Zuletzt wird noch gesondert auf die Zufriedenheit mit dem berufsbegleitenden Lehrgang der PH Oberösterreich eingegangen.

3.5.1 Gesamtzufriedenheit

Die Gesamtzufriedenheit mit dem Hochschullehrgang war zu allen drei Befragungszeitpunkten während des Lehrgangs sehr hoch, jeweils 96% der BefragungsteilnehmerInnen waren nach dem Lehrgangsstart und zu Beginn des zweiten Semesters mit dem Lehrgang sehr oder eher zufrieden. Am Lehrgangsende gaben 95% an, sehr oder eher zufrieden zu sein (siehe Abbildung 3-19). Nur jeweils zwei Personen gaben bei den drei Befragungen an, eher bzw. sehr unzufrieden mit dem Lehrgang zu sein. Auch bei der Befragung nach Lehrgangsabschluss, vor dem Hintergrund erster Berufserfahrungen, wurde der Lehrgang rückblickend sehr positiv beurteilt. Alle BefragungsteilnehmerInnen waren sehr oder eher zufrieden.

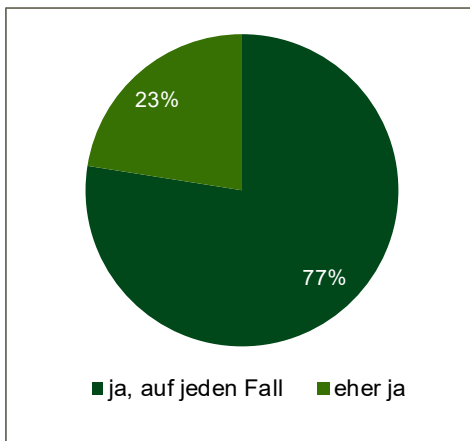
Abbildung 3-19: Gesamtzufriedenheit



n(Lehrgangsbeginn)=46, n(Beginn 2. Semester)=44, n(Lehrgangsende)=39, n(nach Lehrgangsabschluss)=30; Ergebnisse aus allen vier Befragungen

Passend zu dieser hohen Gesamtzufriedenheit, gaben auch alle Befragten zu Lehrgangsende an, dass sie den Hochschullehrgang wieder besuchen würden, wobei 77% dies auf jeden Fall wieder tun würden und weitere 23% eher wieder machen würden (siehe Abbildung 3-20).

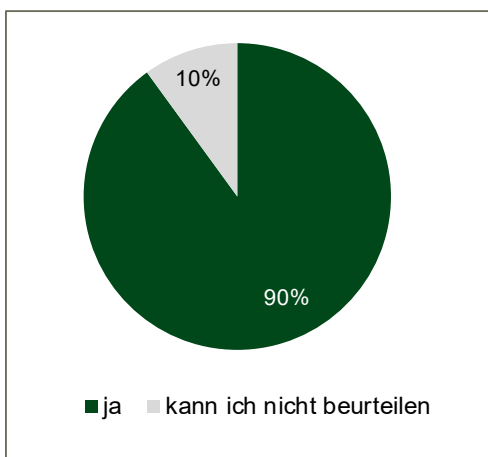
Abbildung 3-20: Lehrgang wieder besuchen



n=40; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

Zudem wurden die TeilnehmerInnen am Ende des Lehrgangs gefragt, ob sie den Lehrgang als gute Alternative zu den BAfEP (Bildungsanstalten für Elementarpädagogik) für fach einschlägig vorgebildete Personen ansehen würden. 90% der TeilnehmerInnen stimmten dem zu, die restlichen 10% konnten es nicht beurteilen (siehe Abbildung 3-21).

Abbildung 3-21: Alternative zu BAfEP

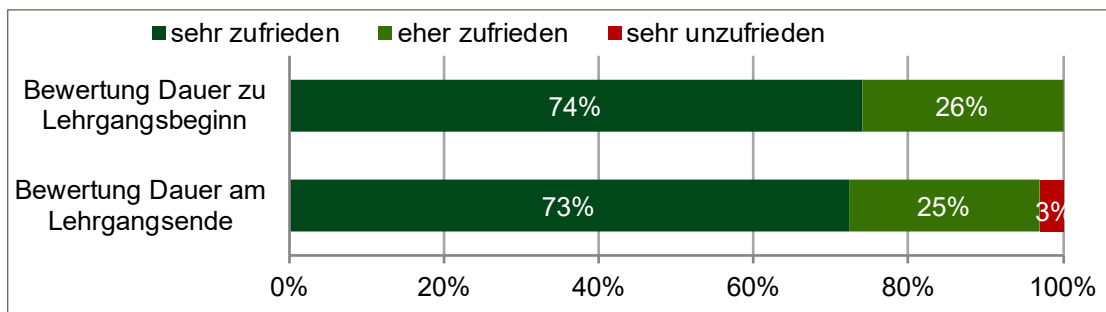


n=40; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

3.5.2 Zufriedenheit mit Teilaspekten

Die Zufriedenheit mit der Dauer des Lehrgangs wurde zu Lehrgangsbeginn und am Ende des Lehrgangs erhoben. Auch hier zeigt sich durchwegs eine hohe Zufriedenheit (siehe Abbildung 3-22): Knapp drei von vier TeilnehmerInnen waren sehr zufrieden und rund jede vierte Person eher zufrieden. Nur eine Person (3%) war sehr unzufrieden mit der Lehrgangsdauer.

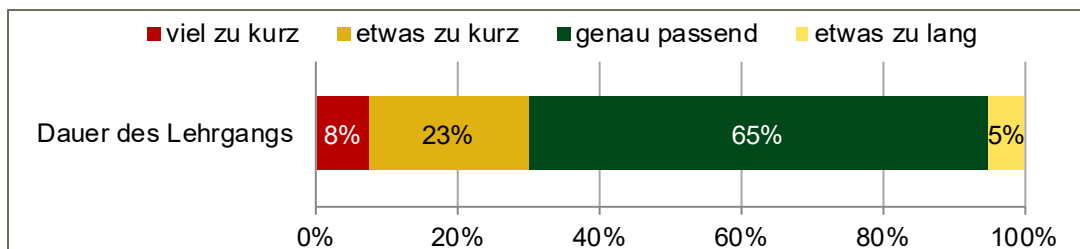
Abbildung 3-22: Zufriedenheit mit der Lehrgangsdauer



n(Lehrgangsbeginn)=46, n(Lehrgangsende)=40; Ergebnisse der ersten und dritten Befragung

Am Ende des Lehrgangs wurde die Lehrgangsdauer von 65% der TeilnehmerInnen als genau passend eingeschätzt, 23% bewerteten sie als etwas zu kurz, 5% (2 Personen) als etwas zu lang und 8% (3 Personen) als viel zu kurz (siehe Abbildung 3-23). Wobei jene Personen, die den Lehrgang als etwas zu lang bezeichneten, ausschließlich an der PH Oberösterreich teilnahmen, wo der Lehrgang berufsbegleitend in vier Semestern abgehalten wurde. Jene Personen, die den Lehrgang als viel zu kurz einschätzten, studierten ausschließlich an anderen Standorten.

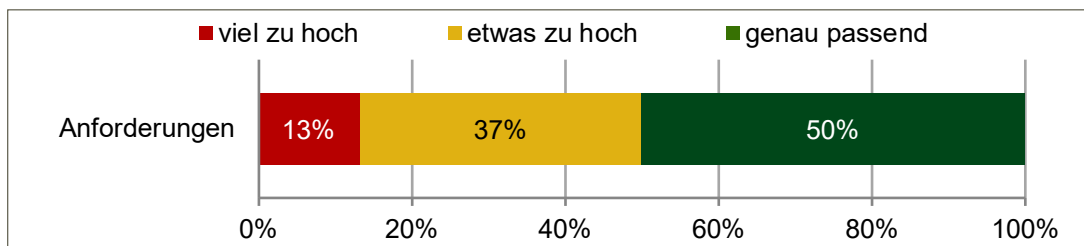
Abbildung 3-23: Einschätzung der Lehrgangsdauer



n=40; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

Aufgrund der vielen offenen Rückmeldungen bezüglich der Anforderungen des Lehrgangs (siehe Kapitel 3.5.3) in den ersten drei Online-Befragungen wurden die BefragungsteilnehmerInnen nach Abschluss des Lehrgangs gebeten, rückblickend die Anforderungen des Lehrgangs (Lern-/Zeitaufwand) zu bewerten. Das auf Basis der offenen Rückmeldungen erhaltene Bild spiegelt sich auch in den Befragungsergebnissen wieder: Nur die Hälfte der Befragten (50%) schätzten die Anforderungen als genau passend ein, 37% bewerteten sie als etwas zu hoch und 13% als viel zu hoch (siehe Abbildung 3-24). Keine einzige Person empfand die Anforderung als zu niedrig.

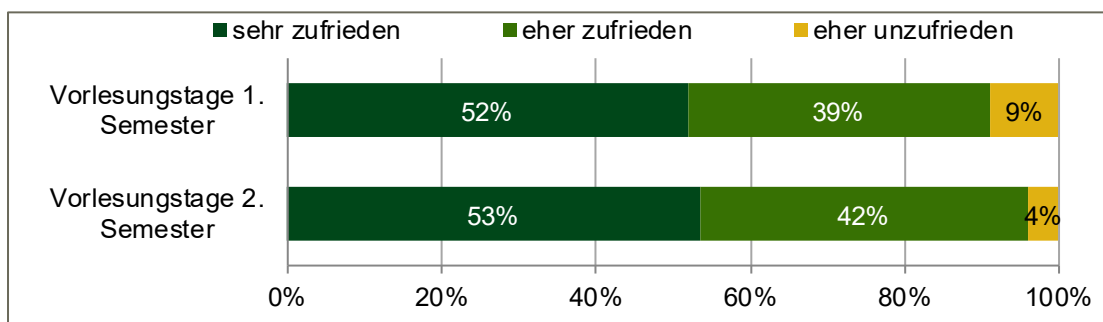
Abbildung 3-24: Bewertung der Anforderungen



n=30; Ergebnisse der vierten Befragung (nach Lehrgangsabschluss)

Mit den Vorlesungstagen waren die BefragungsteilnehmerInnen grundsätzlich sehr zufrieden (siehe Abbildung 3-25). Im ersten Semester waren nur vier Personen (9%) und im zweiten Semester nur zwei Personen (4%) eher unzufrieden mit den Vorlesungstagen. In den vier offenen Wortmeldungen der Befragung zu Lehrgangsbeginn² wurde auf die Vereinbarkeitsproblematik zwischen Arbeit, Hochschullehrgang und Familie verwiesen, wobei je nach individueller Situation unterschiedliche Formate bevorzugt würden. Eine Person würde mehr geblockte Vorlesungstage an Wochenenden bevorzugen, eine andere wiederum präferiert mehr Lehrveranstaltungen unter der Woche und eine weitere Person fände eine berufsbegleitende Variante besser.

Abbildung 3-25: Zufriedenheit Vorlesungstage



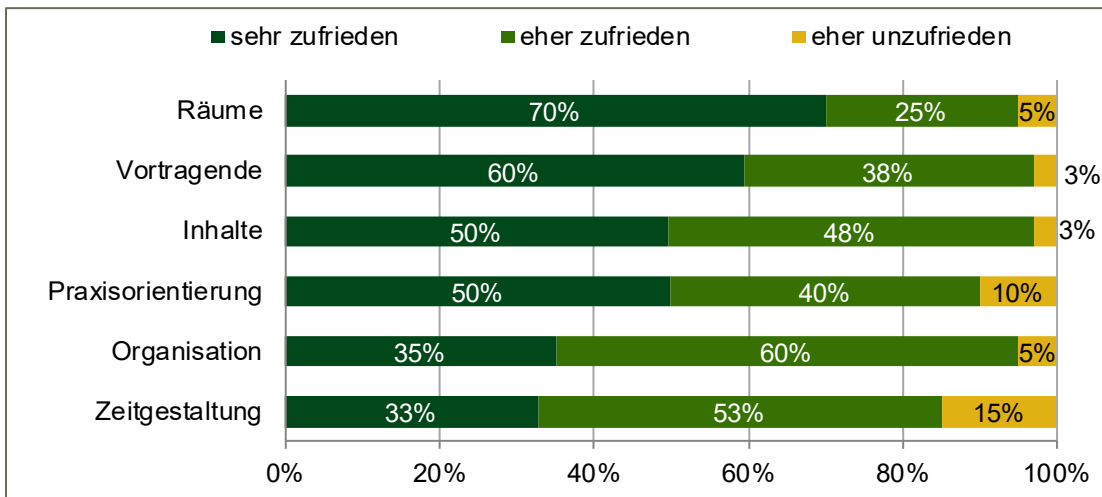
n(1. Semester)=46, n(2. Semester)=45; Ergebnisse der ersten und zweiten Befragung

Bei den weiteren Zufriedenheitsaspekten, die am Ende des Lehrgangs abgefragt wurden, zeigt sich durchgängig eine hohe Zufriedenheit, wobei die höchste Zufriedenheit mit den Räumen und der Infrastruktur sowie den Vortragenden bestand. Die vergleichsweise geringste Zufriedenheit – wenngleich auf hohem Niveau – bestand mit der Organisation und der Zeitgestaltung³ (siehe Abbildung 3-26). In den offenen Anmerkungen finden sich dazu Hinweise, dass das Zeitkorsett als sehr eng und stressig empfunden wurde und es wurden Wünsche nach mehr Pausen bzw. längeren Mittagspausen geäußert.

² Bei den folgenden Befragungen wurde aufgrund der geringen Wortmeldungen bei der Befragung zu Lehrgangsbeginn diese offene Frage nicht mehr gestellt.

³ Die Zufriedenheit mit den Vorlesungszeiten wurde bei der zweiten Befragung (in Bezug auf die Vorlesungszeiten im zweiten Semester) und bei der dritten Befragung (in Bezug auf die Zufriedenheit mit den Vorlesungszeiten insgesamt) abgefragt. Dargestellt wird hier nur die Zufriedenheit mit den Vorlesungszeiten insgesamt. Die Ergebnisse der zweiten Befragung unterscheiden sich nur geringfügig.

Abbildung 3-26: Weitere Zufriedenheitsaspekte



n=40, gereiht nach „sehr zufrieden“; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Gesamtzufriedenheit mit dem Lehrgang und den Inhalten, der Praxisorientierung und der Organisation des Lehrgangs. Das bedeutet, je zufriedener die TeilnehmerInnen mit diesen Teilaspekten waren, desto höher war auch deren Gesamtzufriedenheit mit dem Lehrgang.

3.5.3 Offene Wortmeldungen zur Zufriedenheit

Zu allen drei Befragungszeitpunkten während des Lehrgangs wurden die TeilnehmerInnen er- sucht, ihre Einschätzung zur allgemeinen Zufriedenheit mittels offener Antwortmöglichkeiten zu begründen. Tabelle 3-4 zeigt die Auswertungen der offenen Nennungen für alle drei Befra- gungen gesamt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Es wurden deutlich mehr positive (172 Nennungen) als negative Aspekte (96 Nennungen) genannt. Eine inhaltliche Schwerpunkt- setzung der offenen Antworten zu den drei unterschiedlichen Befragungszeitpunkten konnte dabei nicht festgestellt werden.

Tabelle 3-4: Was hat Ihnen gefallen bzw. nicht gefallen?

Was hat Ihnen gefallen?			Was hat Ihnen nicht gefallen?		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Inhalte, Methodik, Seminargestaltung	46	27%	Anforderungen	19	20%
Praxisorientierung	44	26%	Inhalte, Methodik, Seminargestaltung	17	18%
Vortragende	34	20%	zu wenig Praxis	15	16%
TeilnehmerInnen-Kreis	13	8%	Organisation/ Kommunikation	15	16%
Umgang, Atmosphäre	12	7%	Sonstiges	14	15%
Sonstiges	12	7%	Pausen/ Zeitgestaltung	12	13%
Organisation	11	6%	Vortragende	4	4%
gesamt	172	100%	gesamt	96	100%

Anzahl der offenen Nennungen, gereiht nach Häufigkeit, Mehrfachnennungen möglich; Ergebnisse der ersten drei Befragungen

Gefragt danach, was den TeilnehmerInnen bisher **gefallen** hat, wurden in den offenen Wortmel- dungen am häufigsten die Inhalte bzw. die Methodik und Gestaltung der Seminare (27% der Nennungen), die hohe Praxisorientierung (26% der Nennungen) und die Vortragenden (20%)

genannt (siehe Tabelle 3-4). Bezüglich der Inhalte und Methodik wurde die gute und interessante Themenauswahl sowie die methodisch-didaktische Wissensvermittlung der Lehrenden hervorgehoben und in einzelnen Wortmeldungen die Kombination aus Online- und Präsenzveranstaltungen begrüßt. Im Zusammenhang mit der Praxisorientierung wurden neben dem häufigen Schlagwort „praxisnah“ unter anderen die gute Verknüpfung von Theorie und Praxis, praktische Fallbeispiele oder die Anwendbarkeit der vermittelten Inhalte in der Praxis angeführt. Bezüglich der Vortragenden wurde vor allem die inhaltliche und methodische Kompetenz, die Praxisherkunft, das Engagement und auch die soziale Kompetenz (z.B. freundlich, hilfsbereit) betont. Daneben wurde mehrmals (13 Nennungen) auf die Zusammensetzung der Teilnehmenden eingegangen, wobei speziell die kleine Gruppengröße begrüßt wurde und dass dadurch ein guter Austausch zwischen den Teilnehmenden ermöglicht wurde. Weiters wurde eine gute Atmosphäre im Hochschullehrgang und ein wertschätzender Umgang („auf Augenhöhe“) zwischen LehrgangsteilnehmerInnen, Vortragenden und Lehrgangsorganisation mehrmals (12 Wortmeldungen) betont. Nachfolgend sind exemplarische Zitate der befragten Personen dargestellt:

„Die Ausbildung ist sehr praxisorientiert und dennoch auch wissenschaftlich fundiert. Wir bekommen einen sehr guten Einblick in die wesentlichen Themenbereiche und es werden nur tatsächlich für die Praxis relevante Informationen vermittelt. Es knüpft sehr gut an die Lerninhalte aus dem Bachelorstudium an und das Wissen wird ergänzt, sodass wir optimal auf die Arbeit im frühkindlichen Kontext vorbereitet werden.“

„Die Lehrenden sind ohne Ausnahme großartig! Sie haben ein umfangreiches Fachwissen und eine hohe Kompetenz als Vortragende.“

„Ich bin sehr begeistert von dem Hochschullehrgang und er überschreitet meine Erwartungen. Die Lehrgangsleitung ist professionell, empathisch, wendet Lehre auf Niveau der Erwachsenenbildung an, die Module bereiten zu 100 % auf die Praxis vor und die Lehrenden sind mit ihrer Expertise erstklassig ausgewählt. Es werden wissenschaftliche Publikationen, Studien und internationale Vergleiche in die Lehre eingebunden und der Umgang mit den Lehrenden und den Studierenden ist herzlich und offen. Ich würde den Lehrgang immer wieder absolvieren oder Weiterbildungen besuchen.“

Die Befragten nannten deutlich weniger Aspekte die ihnen **nicht gefallen** haben. Dabei wurden am häufigsten (20% der Nennungen) die Anforderungen angeführt, die als zu hoch eingeschätzt wurden. U.a. wurde in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass mitunter „zu viel verlangt“ wurde, es sehr „viele Aufgaben“ gab oder der „Selbststudiumsaufwand“ sehr hoch war. Gerade Berufstätigen würde dies mitunter zu viel abverlangen. Auf Basis dieser Ergebnisse wurde die Bewertung der Anforderungen als explizite Frage in die letzte Online-Befragung aufgenommen. Dabei bestätigte sich dieses Bild (siehe Abbildung 3-24), 50% schätzten die Anforderungen als etwas oder viel zu hoch ein. In der Gruppendiskussion mit LehrgangsabsolventInnen wurde diesbezüglich näher erläutert, dass der zeitliche Aufwand der Präsenzphasen als sehr hoch erachtet wurde und speziell für Berufstätige die Vereinbarkeit von Hochschullehrgang, Beruf und Familie eine große Herausforderung darstellte. Ebenso wurden die zu erledigenden

Hausübungen, Aufgaben und der Lernaufwand als sehr hoch betrachtet. Insgesamt war der Eindruck der DiskussionsteilnehmerInnen, dass die tatsächlichen Anforderungen höher ausgefallen sind, als dies im Vorfeld seitens der Pädagogischen Hochschulen kommuniziert wurde.

Bezüglich der Inhalte/ Methodik/ Seminargestaltung (18% der Nennungen) wurden verschiedene Aspekte angeführt. So wurden einzelne Inhalte als zu viel (z.B. wissenschaftliches Arbeiten) oder zu wenig erachtet (z.B. dass kein Instrument gelernt wurde), es wurde über zu viele Wiederholungen berichtet oder etwa, dass vermehrt Online-Veranstaltungen bevorzugt würden. In der Gruppendiskussion und der Online-Befragung nach Lehrgangsabschluss kritisierten auch einzelne TeilnehmerInnen die Lernjournale. Davon mussten laut deren Ansicht deutlich zu viele verfasst werden.

„Diese Zeit hätte in andere Aufgaben (wie Videoanalysen über pädagogisches Handeln im Alltag der elementaren Bildungseinrichtung oder Fotoanalysen über die Qualität in der Gruppe bzgl. der dynamischen Lernumgebung, etc.) besser und vor allem nachhaltiger genutzt werden können.“

Daneben wurde in je 15 Nennungen auf einen zu geringen Praxisbezug verwiesen und Aspekte der Organisation und Information kritisiert. Hier wurde etwa auf Informationsmangel oder unklare Arbeitsaufträge verwiesen. In Hinblick auf Pausen/Zeitgestaltung (12 Nennungen) wurde mehrmals der Wunsch nach mehr bzw. längeren Pausen – speziell der Mittagspause – geäußert und vereinzelt die Zeitgestaltung generell kritisiert.

Bei den sonstigen Angaben (14 Nennungen) wurde dreimal explizit auf die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen eingegangen und dass entsprechend der Vorbildung unterschiedliches Vorwissen bestand, sodass es für manche der Teilnehmenden zu einer Wiederholung kam und für andere das erforderliche Knowhow in manchen Bereichen fehlte, was zu Überforderung führen kann. Aber auch das insgesamt kurze oder dichte „Zeitkorsett“ des Hochschullehrgangs wurde in einzelnen Meldungen bemängelt, wenngleich dieses eine effiziente und erwachsenengerechte Ausbildung ermöglicht. In vier Wortmeldungen wurden zudem einzelne Vortragende kritisiert. Nachfolgend werden einige exemplarische Zitate zur Veranschaulichung angeführt:

„Dafür, dass der Hochschullehrgang berufsbegleitend ist, haben wir enorm viel zu tun.“

„[...] Mit einem Vollzeitjob ist der Lehrgang sehr schwierig zum Absolvieren.“

„Es wird zu viel an Vorerfahrungen und Vorkenntnissen vorausgesetzt und zum Teil zu viel abverlangt.“

„Praxis in Verknüpfung mit Theorie ist super, aber bei Theorieüberflutung nimmt die Qualität der Praxiserfahrungen ab, da könnte man noch was verbessern.“

„Unklare Anweisungen für manche Aufgaben. Zu viel Schreibereien und wenig Praktikum.“

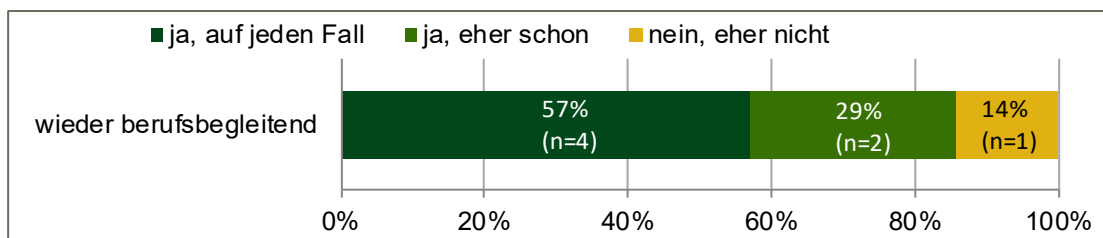
„Relativ spät kommen noch E-Mails mit Informationen für die Lehrveranstaltungen. Ist dadurch recht schwierig zu planen. [...]“

3.5.4 Zufriedenheit mit dem 4-semesterigen Lehrgang (PH OÖ)

Nur an der PH Oberösterreich wurde der Lehrgang berufsbegleitend in vier Semestern angeboten. Die TeilnehmerInnen der PH Oberösterreich wurden zu Beginn des zweiten Semesters gebeten anzugeben, ob sie den Lehrgang wieder in dieser Form besuchen würden und weshalb.

Vier von sieben Personen gaben an, dass sie den Lehrgang auf jeden Fall wieder berufsbegleitend wählen würden, zwei Personen antworteten mit „ja, eher schon“ und eine Person würde den Lehrgang eher nicht wieder berufsbegleitend absolvieren (siehe Abbildung 3-27).

Abbildung 3-27: Berufsbegleitend studieren



n=7; Ergebnisse der zweiten Befragung (Beginn 2. Semester)

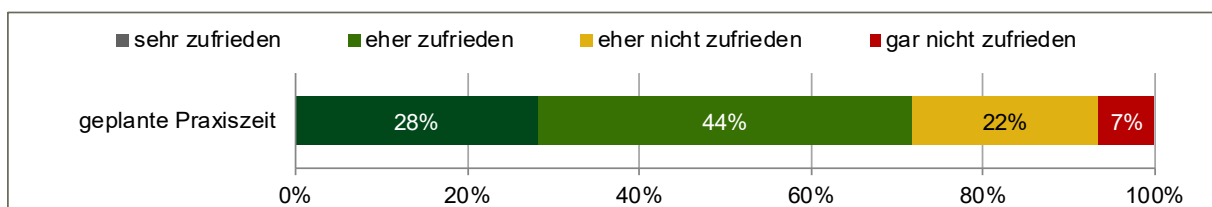
Die gleiche Frage wurde den TeilnehmerInnen auch am Ende des zweiten Semesters gestellt, mit ähnlichen Ergebnissen. Von den sechs TeilnehmerInnen antworteten ebenfalls vier Personen mit „ja, auf jeden Fall“ und zwei Personen gaben wieder „ja, eher schon“ an.

Als Grund für den berufsbegleitenden Lehrgang wurde mehrfach genannt, dass es den TeilnehmerInnen nur so möglich ist, neben ihren beruflichen und familiären Verpflichtungen am Lehrgang teilzunehmen.

3.6 Praktikumserfahrung

Die TeilnehmerInnen wurden zu Beginn des Lehrgangs gefragt, wie zufrieden sie mit der geplanten Praxiszeit sind. 72% der Befragten gaben an, damit sehr oder eher zufrieden zu sein, 22% waren damit eher nicht zufrieden und 7% gar nicht zufrieden (siehe Abbildung 3-28).

Abbildung 3-28: Zufriedenheit geplante Praxiszeit

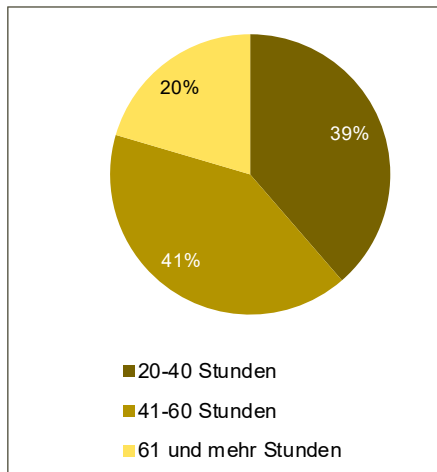


n=46; Ergebnisse der ersten Befragung (Lehrgangsbeginn)

Als Gründe für eine Unzufriedenheit mit der geplanten Praxiszeit wurden genannt, dass es (viel) mehr Praxisstunden geben sollte (8 Nennungen) und dass die Praxis regelmäßig, etwa einen Tag pro Woche, stattfinden sollte (4 Nennungen).

98% der TeilnehmerInnen (n=44) haben im ersten Semester ein Praktikum absolviert. Nur eine Person gab an, kein Praktikum absolviert zu haben, da ihr dieses angerechnet wurde. 39% absolvierten im ersten Semester ein Praktikum im Ausmaß von 20 bis 40 Stunden, 41% im Ausmaß von 41 bis 60 Stunden und bei 20% betrug das Praktikum mehr als 60 Stunden (siehe Abbildung 3-29).

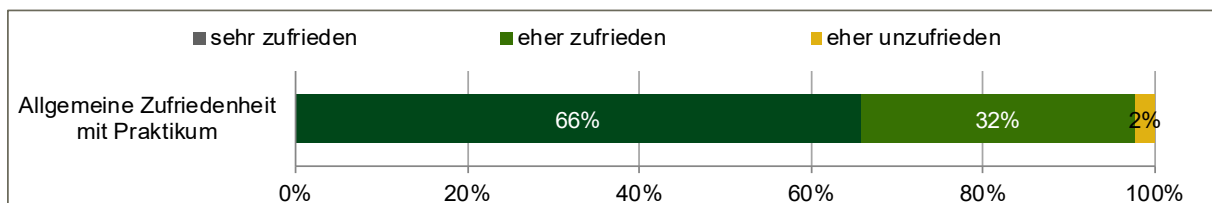
Abbildung 3-29: Stundenausmaß Praktikum



n=44; Ergebnisse der zweiten Befragung (Beginn 2. Semester)

Im Allgemeinen waren die TeilnehmerInnen zufrieden mit dem Praktikum: Zwei Drittel waren sehr zufrieden, nicht ganz ein Drittel eher zufrieden und nur eine Person (2%) war eher unzufrieden (siehe Abbildung 3-30).

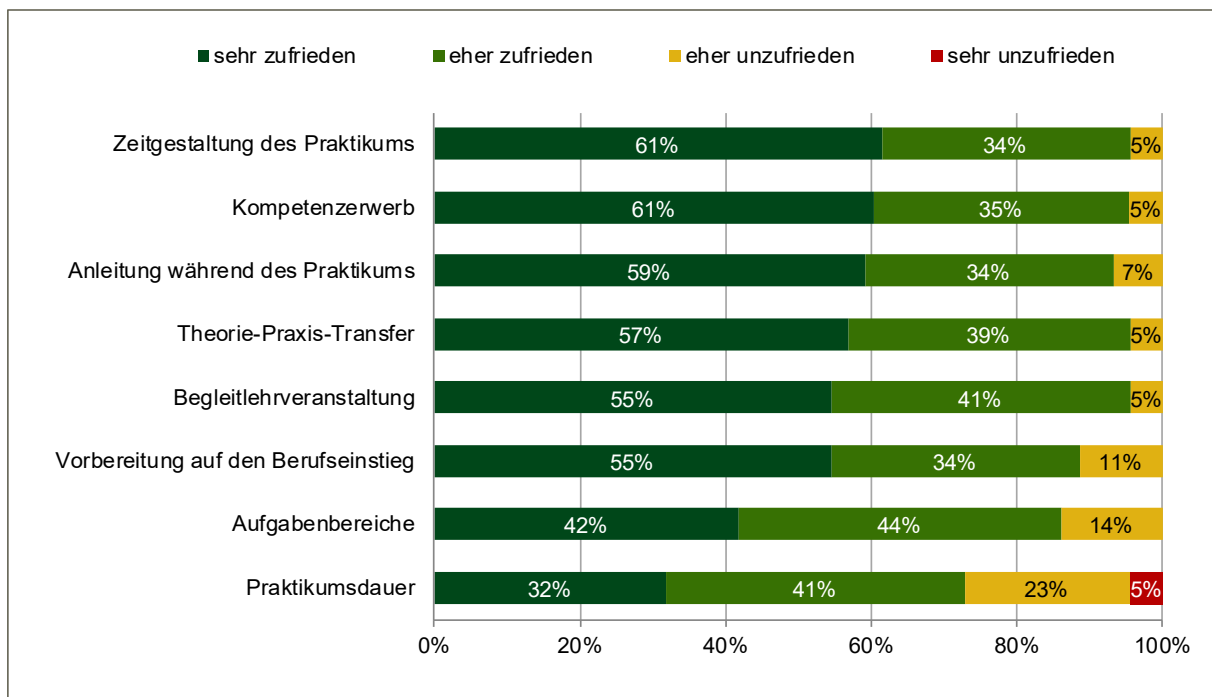
Abbildung 3-30: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Praktikum



n=44; Ergebnisse der zweiten Befragung (Beginn 2. Semester)

Mit den abgefragten Teilaspekten des Praktikums bestand eine durchgängig hohe Zufriedenheit. Am zufriedensten waren die TeilnehmerInnen mit der Zeitgestaltung des Praktikums, dem Kompetenzerwerb und der Anleitung während des Praktikums. Am (vergleichsweise) unzufriedensten waren sie mit der Praktikumsdauer.

Abbildung 3-31: Zufriedenheitsaspekte Praktikum



n=43 bis 44, gereiht nach „sehr zufrieden“; Ergebnisse der zweiten Befragung (Beginn 2. Semester)

Durch das erste Semester fühlten sich 43% der Befragten sehr gut auf das Praktikum vorbereitet, ebenfalls 43% gaben an, sich eher gut vorbereitet gefühlt zu haben und 14% gaben an, sich durch das erste Semester eher nicht gut auf das Praktikum vorbereitet gefühlt zu haben. Als Gründe dafür wurden genannt, dass klare Ziele und Aufgabenstellungen gefehlt hätten und dass wenig Zeit für das Praktikum veranschlagt war und in dieser Zeit auch noch sehr viele Aufgaben erledigt werden mussten (Logbuch, Analysen).

Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Praktikum korrelierte signifikant mit allen Zufriedenheitsaspekten, wobei der stärkste Zusammenhang mit der Vorbereitung auf das Praktikum, dem Kompetenzerwerb und dem Theorie-Praxis-Transfer bestand. Das heißt, je zufriedener die TeilnehmerInnen mit diesen Teilaspekten waren, desto höher war auch deren generelle Zufriedenheit mit dem Praktikum.

Verbesserungsvorschläge zum Praktikum betrafen vor allem die Dauer: es wurde ein längeres Praktikum, mehr Stunden bzw. ein begleitendes Praktikum (z.B. ein Tag pro Woche) gewünscht sowie klare Anforderungen an das Praktikum und weniger begleitende Aufgaben (siehe Tabelle 3-5).

Tabelle 3-5: Verbesserungsvorschläge zum Praktikum

Verbesserungsvorschläge	Anzahl der Nennungen	Prozent
mehr/ längeres Praktikum	9	32%
klarere und einheitliche Anforderungen der PH und Praxisstelle	4	14%
begleitende Praxis während des Studiums	3	11%
weniger begleitende Aufgaben während dem Praktikum	3	11%
Praktikum sollte nicht in die Arbeitszeit fallen (damit dafür kein Urlaub erforderlich ist)	2	7%
größere Auswahl an Praktikumsplätzen	3	11%
Sonstiges	4	14%
gesamt	28	100%

Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich; Ergebnisse der zweiten Befragung (Beginn 2. Semester)

3.7 Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen zum Hochschullehrgang

In allen vier Befragungen wurden die LehrgangsteilnehmerInnen ersucht, Anmerkungen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu formulieren. Bei der Befragung zu Lehrgangsbeginn gaben 13 Personen eine offene Antwort, bei der Befragung zu Beginn des zweiten Semesters 19 Personen, bei der Befragung zu Lehrgangsende war die Beteiligung bei dieser Frage mit 26 offenen Antworten am höchsten und bei der Befragung nach Lehrgangsabschluss gaben 14 Personen eine offene Antwort. In einem Teil der Antworten spiegelt sich die hohe Zufriedenheit mit dem Hochschullehrgang insgesamt wider und es werden keine expliziten Verbesserungsvorschläge angeführt. Inhaltlich decken sich die Themen der Anregungen überwiegend mit den offenen Antworten zur Frage, was den TeilnehmerInnen nicht gefallen hat (siehe Tabelle 3-4 in Kapitel 3.5). Am häufigsten wurden der Ausbau der Praxisstunden bzw. eine stärkere Praxisorientierung angeregt und auch, dass sich zusätzliche Aufgaben in Grenzen halten sollten:

„Bitte, bauen Sie mehr das Praktische ein und dann haben Sie einen perfekten Lehrgang entwickelt.“

„[...] Sollte es in Zukunft Möglichkeiten für mehr Praxisstunden in den Kindergärten geben, wäre das sicher eine Bereicherung für die Studierenden.“

„Überschüttet die Praxis nicht mit so vielen Aufgaben. Das verursacht Stress und lenkt von der Interaktion mit den Kindern und den Lernmöglichkeiten im Alltag ab.“

Daneben wurden Aspekte betreffend den Ablauf und der Organisation des Lehrgangs eingebracht, wie z.B. die Verlängerung der Mittagspausen oder der Ausbau von Online-Angeboten. In

einzelnen Wortmeldungen wurde vorgeschlagen, die Zugangsvoraussetzungen zum Hochschullehrgang anzupassen, um dadurch einen breiteren TeilnehmerInnenkreis (z.B. LehrerInnen der Oberstufe, BetreuerInnen in elementaren Bildungseinrichtungen, Personen mit Studienabschluss in Psychologie/ Soziologie) adressieren zu können.

„Es sollten die Zugangsbestimmungen erweitert werden. Es sollten auch Lehrer/innen der Oberstufe die Möglichkeit haben diese Ausbildung zu machen. Oder auch Betreuerinnen im Kindergarten, die eine gewisse Anzahl an Dienstjahren vorweisen können. Ich bin mir sicher, dass die meisten Betreuer/innen mehr Erfahrung und Knowhow mitbringen als Studierende nach dem Bachelor Studium Pädagogik!“

Auch die hohen Anforderungen des Hochschullehrgangs wurden angesprochen und dass dies neben einer Erwerbstätigkeit schwer bewältigbar ist. Vereinzelt wurde zudem eine Ausweitung der Lehrgangsdauer angeregt.

„Obwohl der Hochschullehrgang als berufsbegleitend angeboten wird, ist die Menge des Selbststudiums fast unmöglich zu absolvieren. Meiner Meinung nach sollte der Lehrgang über einen längeren Zeitraum stattfinden, damit er neben einer beruflichen Tätigkeit abgeschlossen werden kann.“

„Der Hochschullehrgang ist meiner Meinung nach kein berufsbegleitender Lehrgang. Der Workload war neben dem Beruf sehr hoch!“

In den Befragungen am Lehrgangsende und nach Lehrgangsabschluss wurde den TeilnehmerInnen abschließend die Möglichkeit gegeben, sonstige Mitteilungen zum Hochschullehrgang zu formulieren. Die TeilnehmerInnen nutzten diese Gelegenheit überwiegend, um sich für den Lehrgang zu bedanken bzw. positives Feedback zum Lehrgang insgesamt zu geben. Nachfolgend einige exemplarische Zitate der Befragten:

„Hervorragende Lehrende (sehr praxiserfahren, herzlich, unterstützend)! Ich habe viel Neues gelernt, kann mir aus allen Lehrveranstaltungen etwas mitnehmen und bin sehr dankbar, den HLG absolviert haben zu können. [...]“

„Vielen Dank für diese tolle Möglichkeit. Ich habe viel gelernt und viel in der Praxis umgesetzt.“

„Vielen DANK an alle Prof. und Menschen die den Lehrgang ermöglicht haben. :) Schon sehr lange habe ich auf den HLG gewartet! Ich bin seit 20 Jahren als Bereichsleitung für Kindergärten etc. in der Branche tätig, der Lehrgang hat mein Berufsbild sehr gut abgerundet und ich habe extrem viele Inputs bekommen. Auch arbeite ich bereits seit ein paar Tagen als Elementarpädagogin in einem Kindergarten. Die Inhalte des HLG sind mir, vor allem durch die engagierten Prof., sehr gut vermittelt worden und ich konnte sehr viel davon für mich mitnehmen! Vielen DANK!“

„Ein großes Dankeschön für die vielfältige, bunte und spannende Begleitung durch den Hochschullehrgang. Ich konnte mein Wissen aus den vorherigen Studiengängen und meiner Praxis

in dem Lehrgang mit einbringen und bin dafür auch wertgeschätzt worden. Die Praxisbegleitung war kompetent und hat immer ein offenes Ohr für Fragen gehabt."

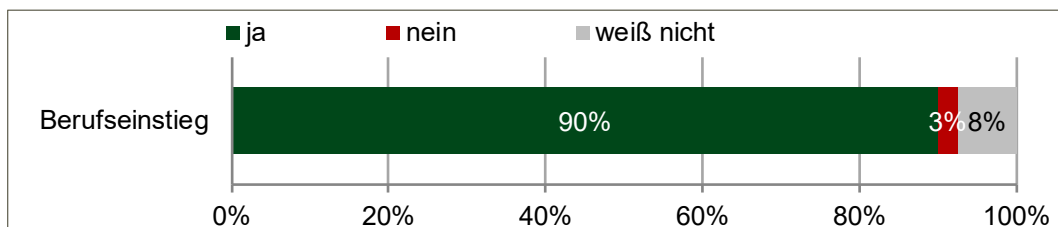
3.8 Berufseinstieg

Während in den vergangenen Kapiteln die Ergebnisse der Online-Befragungen und Gruppendiskussion zu den Erfahrungen mit dem Hochschullehrgang dargestellt wurden, stehen im Fokus dieses Kapitels die Erfahrungen mit dem Berufseinstieg nach Lehrgangsabschluss. Dazu wird zunächst dargelegt, wie viele Personen zu Lehrgangsende einen Berufseinstieg in einer elementaren Bildungseinrichtung geplant haben. Danach werden die Ergebnisse der Online-Befragung und Gruppendiskussion mit LehrgangsabsolventInnen zu diesem Themenbereich vorgestellt. Im Zentrum steht die Beantwortung der Frage, inwieweit der Hochschullehrgang auf den Berufseinstieg vorbereitet hat.

3.8.1 Geplanter Berufseinstieg

Am Ende des Lehrgangs waren bereits 63% (n=25) der TeilnehmerInnen in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig. 90% (n=35) gaben an, nach dem Ende des Hochschullehrgangs (weiterhin) in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig sein zu wollen. Drei Personen (8%) wussten noch nicht, ob sie nach dem Lehrgangsende in einer elementaren Bildungseinrichtung arbeiten wollen und eine Person (3%) gab an, dies nicht zu wollen. Als Grund dafür wurden die schlechten Arbeitsbedingungen genannt (zu wenig Personal, zu wenig Zeit für die Kinder).

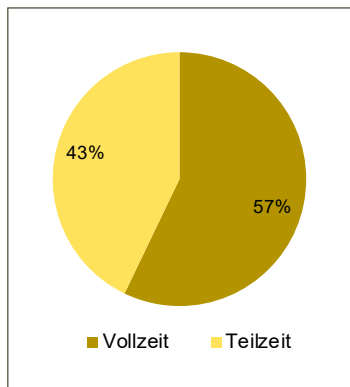
Abbildung 3-32: geplanter Berufseinstieg



n=40; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

Von jenen Personen, die angaben zukünftig (weiterhin) in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig sein zu wollen, wünschte sich etwas mehr als die Hälfte (57%) eine Vollzeit-Anstellung, 43% wollten Teilzeit arbeiten (siehe Abbildung 3-33).

Abbildung 3-33: gewünschtes Stundenausmaß

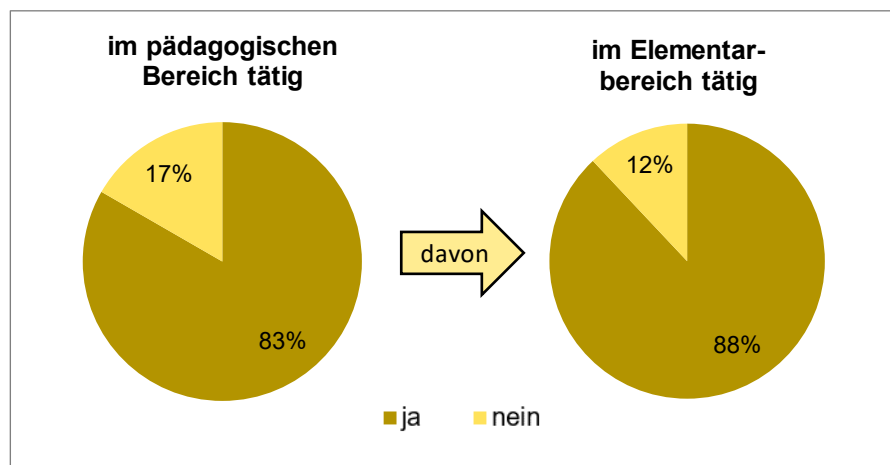


n=35; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

3.8.2 Verbleib im Berufsfeld

Etwa ein halbes Jahr nach Lehrgangsende gaben 83% der BefragungsteilnehmerInnen an, im pädagogischen Bereich zu arbeiten. 88% davon (also insgesamt 73% aller BefragungsteilnehmerInnen) arbeiteten in einer elementaren Bildungseinrichtung (siehe Abbildung 3-34).

Abbildung 3-34: Verbleib im Berufsfeld



n=30; Befragte: alle außer PH Oberösterreich, Ergebnisse der vierten Befragung (nach Lehrgangsabschluss)

Vier Personen nannten bei der offenen Frage Gründe, warum sie aktuell nicht (mehr) im pädagogischen Bereich arbeiten. Diese betrafen die schlechten Rahmenbedingungen im pädagogischen Bereich, persönliche Belastungen, eine weitere Ausbildung und Schwangerschaft.

In der Gruppendiskussion erläuterte eine Person in diesem Zusammenhang, dass sie im Praktikum in einem Kindergarten mit einem sehr geringen Betreuungsschlüssel war und die dort bestehenden Bedingungen und Erfahrungen für sie ausschlaggebend waren, nicht in diesem Bereich beruflich tätig zu werden: Denn das, was im Hochschullehrgang unterrichtet worden ist, wäre nach Auffassung der Person in diesem Kindergarten nicht umzusetzen:

„Aber von dem was wir gelernt haben im Lehrgang, da habe ich mir zeitweise gedacht, ich würde voll gerne in einem Kindergarten arbeiten, weil es ein wunderbarer Beruf ist, aber was

ich dann im Praktikum gesehen habe, habe ich mir gedacht, es ist einfach unmöglich. Das umzusetzen, was wir gelernt haben, dieses wertschätzende Arbeiten und das geht nicht mit den Bedingungen, die da in Wien zumindest herrschen."

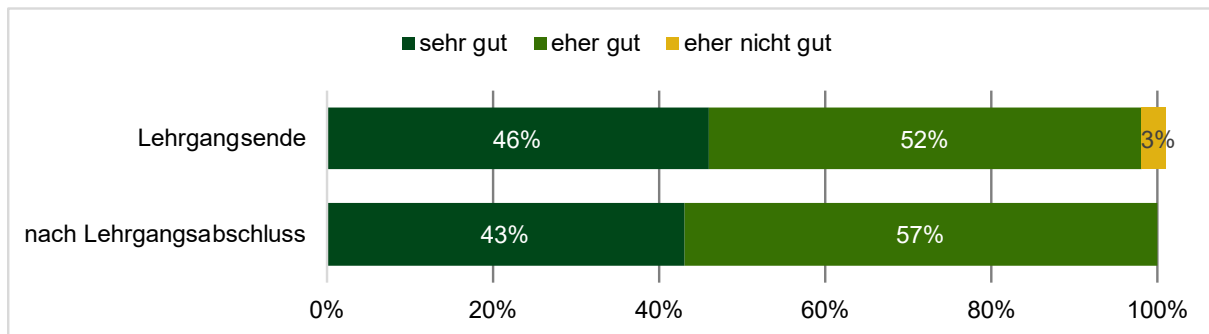
Jene Personen, die zwar im pädagogischen Bereich, nicht aber in einer elementaren Bildungseinrichtung arbeiteten, nannten als derzeitiges Arbeitsfeld einen Hort und eine Schule.

Vier von fünf Personen, die zum Befragungszeitpunkt nicht im Elementarbereich tätig waren, gaben an, in naher Zukunft einen Berufseinstieg im Elementarbereich zu planen.

3.8.3 Vorbereitung auf Berufstätigkeit

Am Ende des Lehrgangs fühlten sich 46% der BefragungsteilnehmerInnen „sehr gut“ auf den Berufseinstieg vorbereitet, 52% „eher gut“ und eine Person (3%) fühlte sich „eher nicht gut“ vorbereitet. Nach Lehrgangsabschluss – vor dem Hintergrund erster Berufserfahrungen – gaben 43% an, dass sie der Lehrgang „sehr gut“ auf die Berufstätigkeit vorbereitet hat, 57% antworteten mit „eher gut“ (siehe Abbildung 3-35).

Abbildung 3-35: Vorbereitung Berufseinstieg bzw. Berufstätigkeit



n(Lehrgangsende)=33, n(nach Lehrgangsabschluss)=21; Befragte: alle außer PH Oberösterreich; Ergebnisse der dritten und vierten Befragung

Als Begründung bezüglich der Einschätzung zur Vorbereitung auf den Berufseinstieg wurde am Lehrgangsende am häufigsten genannt, dass sehr viel theoretisches Wissen erworben wurde und viel Praxiserfahrung gesammelt werden konnte. Ein Zitat einer befragten Person verdeutlicht dies:

„Auch wenn der Workload sehr hoch war [...] habe ich unfassbar viel gelernt. Wir haben zu so vielen Bereichen so viel Material und Praxistipps bekommen, dass ich mich schon darauf freue, wenn ich endlich im Kindergarten stehen kann und meine eigene Gruppe habe.“

Einige LehrgangsteilnehmerInnen würden sich allerdings auch mehr Praxis wünschen, um sich gut auf den Berufseinstieg vorbereitet zu fühlen (siehe Tabelle 3-6).

Tabelle 3-6: Begründung Vorbereitung Berufseinstieg

Begründungen	Anzahl der Nennungen	Prozent
viel theoretisches Wissen erworben	9	30%
Praxiserfahrungen gesammelt	7	23%
mehr Praxis nötig	5	17%
bereits vorhandene Berufserfahrung vertieft	4	13%
herausfordernde Arbeitsbedingungen	2	7%
Sonstiges	3	10%
gesamt	30	100%

Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich, Befragte: alle außer PH Oberösterreich; Ergebnisse der dritten Befragung (Lehrgangsende)

Berufliche Verwertbarkeit der Lehrgangsinhalte

Eine wesentliche Fragestellung in der Gruppendiskussion und in der Online-Befragung mit den LehrgangsabsolventInnen war jene, inwieweit die in dem Hochschullehrgang vermittelten Inhalte in der Praxis verwendet werden können.

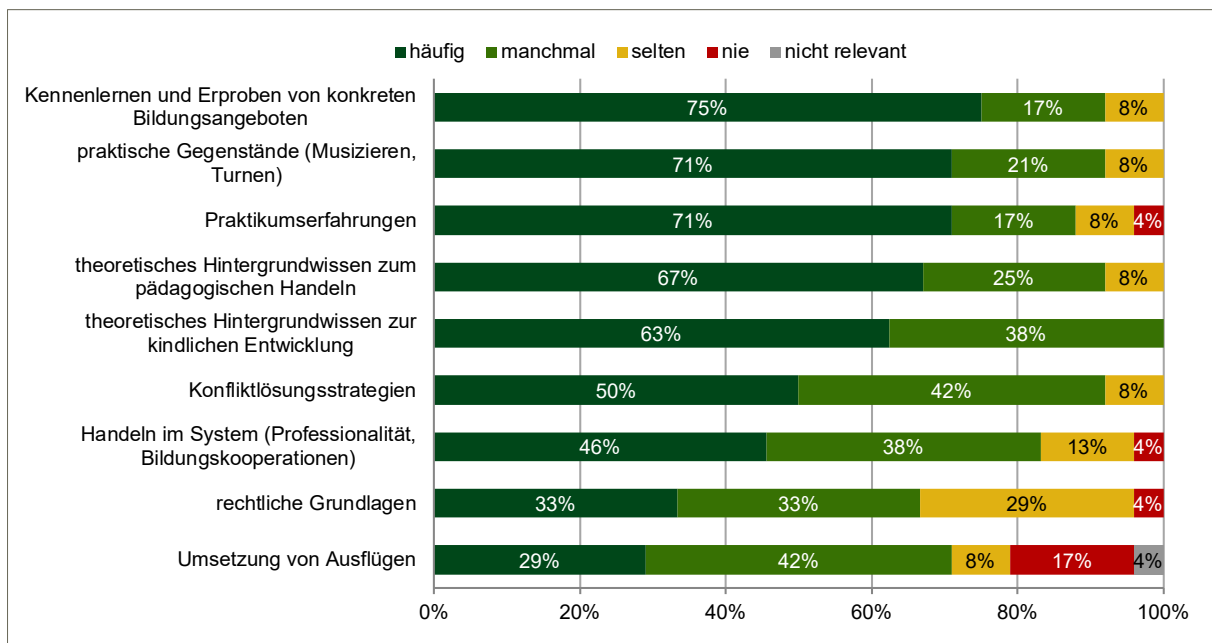
Hinsichtlich der Frage, was sich die LehrgangsabsolventInnen aus dem Hochschullehrgang für die Umsetzung in der Praxis mitnehmen konnten, wurden in den Ausführungen der TeilnehmerInnen der Gruppendiskussion zwei grundsätzliche Themenfelder sichtbar. Einerseits konnten sich die LehrgangsabsolventInnen viele wertvolle Inputs und Anregungen für die konkrete praktische Umsetzung mitnehmen. Insbesondere die Erarbeitung und Erprobung konkreter Bildungsangebote wurde als sehr wertvoll für den Berufsalltag erachtet. Sehr hilfreich fand etwa eine ehemalige Teilnehmerin, die erlernten Lieder, die sie regelmäßig in einer elementaren Bildungseinrichtung anwenden kann. Auch das Üben von Ausflügen oder die Reflexionsstunde im Praktikum wurden als hilfreich bewertet. Auf der anderen Seite wurde das vermittelte theoretische Hintergrundwissen zur Entwicklung der Kinder und zum pädagogischen Handeln als nützlich für die Praxis betrachtet. Dies würde helfen, das eigene Handeln zu reflektieren und auch die Kinder in ihren Lebensphasen besser zu verstehen und dadurch angemessen reagieren zu können:

„Es ist mir klar geworden vom unterschiedlichen Alter her, was sind die Bedürfnisse der Kinder. Also wenn ein Dreijähriger auf eine Sache besteht, dann hat das einen ganz anderen Hintergrund als wenn das ein Fünf- oder Sechsjähriger macht. Also die Konfliktbewältigungsansätze sind dann einfach unterschiedlich.“

„Spannend habe ich auch das theoretische Wissen, eben genau über diese praktischen Gegenstände gefunden. Weil sonst denkt man sich halt: ‚Ja, dann singe ich halt ein bisschen mit den Kindern.‘ Aber wieviel da eigentlich dahintersteckt und was da eigentlich noch alles dazugehört und was man alles berücksichtigen muss, das habe ich auch wahnsinnig spannend gefunden.“

Aus den hier in Grundzügen skizzierten Erkenntnissen aus der Gruppendiskussion wurde eine Fragebatterie für die vierte Online-Befragung erstellt, um so auch eine quantitative Einschätzung zu erhalten. Konkret wurden die BefragungsteilnehmerInnen gefragt, wie häufig sie im Berufsalltag auf bestimmte Inhalte des Lehrgangs zurückgreifen können. Die Befunde aus der Gruppendiskussion spiegeln sich in der quantitativen Befragung wider: Am häufigsten können sie dabei auf das Erlernen und Erproben konkreter Bildungsangebote, praktische Gegenstände (wie Musizieren oder Tanzen) und auf Erfahrungen aus dem Praktikum zurückgreifen. Auf das vermittelte theoretische Hintergrundwissen zum pädagogischen Handeln oder zur kindlichen Entwicklung kann der Großteil der Befragten zumindest manchmal zurückgreifen. Am vergleichsweise seltensten wird auf rechtliche Grundlagen und die Umsetzung von Ausflügen (siehe Abbildung 3-36) zurückgegriffen. Aber auch auf diese Inhalte wird von mehr als zwei Drittel der Befragten zumindest manchmal zurückgegriffen.

Abbildung 3-36: Rückgriff auf Lehrgangsinhalte



n=24; Befragte: alle außer PH Oberösterreich; Ergebnisse der vierten Befragung (nach Lehrgangsabschluss)

Verbesserungen für die Berufsvorbereitung

In der Gruppendiskussion wurde mit den LehrgangsabsolventInnen beleuchtet, was ihnen angesichts ihrer bisherigen Erfahrung im Berufsalltag im Lehrgang gefehlt hat bzw. was verbessert werden sollte. Deutlich wurde in der Diskussion, dass einzelne Inhalte im Hochschullehrgang als weniger hilfreich empfunden wurden (z.B. Journale schreiben oder Biografie-Arbeit) und stattdessen mehr praktisches Wissen vermittelt werden sollte. Einerseits wird ein Ausbau des Praktikums begrüßt, da dieses als zu kurz empfunden wurde, um eine gute Bindung zu den Kindern aufbauen zu können und gerade für pädagogische Quereinsteigerinnen die Zeit zu kurz sei. Andererseits wurde in der Diskussion deutlich, dass das Kennenlernen und Ausprobieren bzw. das konkrete Einstudieren von Bildungsangeboten noch stärker forciert werden sollte. Eine Diskussionsteilnehmerin beispielsweise würde es begrüßen, ein breites „Repertoire“ an Bildungsangeboten zu erhalten, auf das zurückgegriffen werden kann.

Die TeilnehmerInnen an der Befragung nach Lehrgangsabschluss wurden ebenfalls gefragt, was im Lehrgang gefehlt hat bzw. was verbessert werden könnte, um noch besser auf den Berufsalltag vorzubereiten. Die häufigste Nennung betraf dabei wieder den Wunsch nach mehr Praxis, gefolgt vom Erlernen eines Instruments und Liedern, dem Üben der Planung und Vorbereitung sowie dem Lernen von Strategien für das Zeitmanagement und die Organisation (siehe Tabelle 3-7).

Tabelle 3-7: Verbesserungen für die Berufsvorbereitung

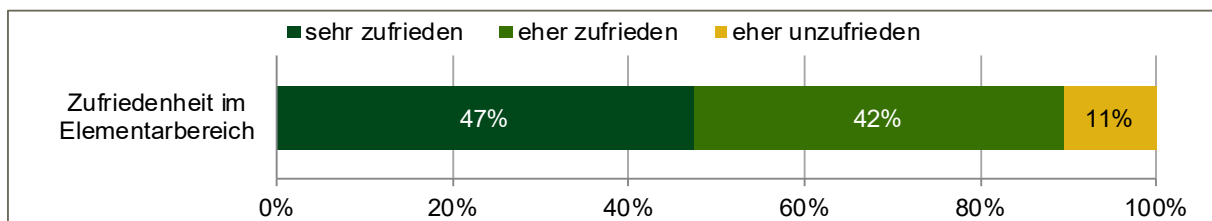
Verbesserungen	Anzahl der Nennungen	Prozent
mehr Praxis	17	53%
Instrument und Lieder lernen	4	13%
Planen und Vorbereiten üben	3	9%
Strategien für Zeitmanagement und Organisation	2	6%
Sonstiges	6	19%
gesamt	32	100%

Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich, Befragte: alle außer PH Oberösterreich; Ergebnisse der vierten Befragung (nach Lehrgangsabschluss)

3.8.4 Zufriedenheit und Herausforderungen im Berufsalltag

Ein halbes Jahr nach Lehrgangsabschluss wurden jene AbsolventInnen, die in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig waren, gefragt, wie zufrieden sie mit dieser Tätigkeit waren. 89% der BefragungsteilnehmerInnen gaben an, damit sehr oder eher zufrieden zu sein, 11 % waren eher unzufrieden (siehe Abbildung 3-37).

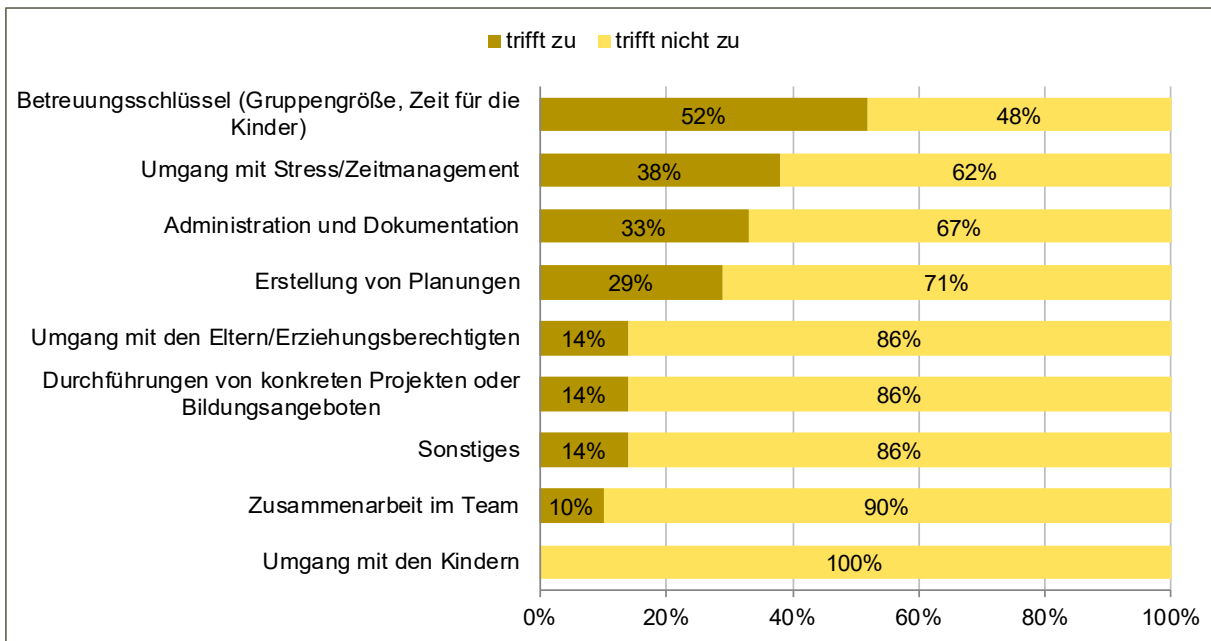
Abbildung 3-37: Zufriedenheit mit Tätigkeit im Elementarbereich



n=19; Befragte: Personen (außer PH OÖ), die in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig waren; Ergebnisse der vierten Befragung (nach Lehrgangsabschluss)

In der Online-Befragung nach Lehrgangsabschluss wurde zunächst mittels Mehrfach-Antwort-Möglichkeiten nach den größten Herausforderungen im Berufsalltag in einer elementaren Bildungseinrichtung gefragt und anschließend, wie oft bei diesen Herausforderungen auf die im Lehrgang erworbenen Kompetenzen zurückgegriffen werden konnte. Die größte Herausforderung im Berufsalltag stellte dabei der Betreuungsschlüssel dar (52% der BefragungsteilnehmerInnen gaben dies an), gefolgt vom Umgang mit Stress bzw. Zeitmanagement (38%) und der Administration und Dokumentation (33%). Den Umgang mit den Kindern sah keine einzige befragte Person als Herausforderung an (siehe Abbildung 3-38).

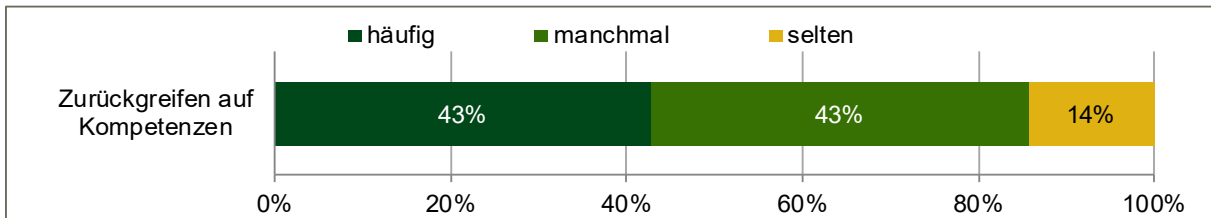
Abbildung 3-38: Herausforderungen im Berufsalltag



n=21; Befragte: Personen (außer PH OÖ), die in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig waren; Ergebnisse der vierten Befragung (nach Lehrgangsabschluss)

Rund vier von zehn BefragungsteilnehmerInnen (43%) konnten bei Herausforderungen im Berufsalltag häufig auf die im Lehrgang erworbenen Kompetenzen zurückgreifen, weitere 43% konnten dies manchmal und 14% konnten bei Herausforderungen selten auf Kompetenzen aus dem Lehrgang zurückgreifen (siehe Abbildung 3-39).

Abbildung 3-39: Zurückgreifen auf Kompetenzen aus dem Lehrgang



n=21; Befragte: Personen (außer PH OÖ), die in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig waren; Ergebnisse der vierten Befragung (nach Lehrgangsabschluss)

3.9 Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten

Aufgrund der kleinen und deutlich unterschiedlichen Gruppengrößen können keine Aussagen über statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten getroffen werden. Dennoch gibt es ein paar Auffälligkeiten, die im Folgenden berichtet werden. Diese Auffälligkeiten können aufgrund der kleinen TeilnehmerInnenzahlen an den Standorten auch zufällig zu Stande gekommen sein. Sie können aber als Hinweis dienen am Standort weitere Reflexionen dazu einzuleiten.

Vorstudien: Jene TeilnehmerInnen, die ein Lehramtsstudium für die Primarstufe bzw. Volksschule absolviert haben, stammten vor allem von der PH Oberösterreich (4 der 6 Personen), jene TeilnehmerInnen, die Pädagogik oder Erziehungswissenschaft studiert haben, nahmen vor allem an der PH Steiermark und PPH Augustinum am Lehrgang teil und jene mit einem Studium der Bildungswissenschaften vor allem an der PH Wien. Diese Unterschiede hängen vermutlich mit dem Bildungsangebot an den Universitäten in den einzelnen Bundesländern zusammen.

Informationen und Anmeldung: An der PH Oberösterreich gab nur eine Person an, mit den Informationen über den Lehrgang „sehr zufrieden“ zu sein, an den anderen Standorten war diese Antwortkategorie stärker besetzt. Bezüglich der Informationskanäle zeigt sich, dass die Webseite der Universität Wien nur von TeilnehmerInnen der PH Niederösterreich zur Information genutzt wurde. Individuelle Beratungsgespräche mit einer Person der Pädagogischen Hochschule wurden an allen Standorten außer der PH Steiermark und PPH Augustinum genutzt, keine/r der 10 TeilnehmerInnen dort nahm ein Beratungsgespräch in Anspruch. In Bezug auf die Zufriedenheit mit der Anmeldung wird sichtbar, dass jene 7% der Befragten, die eher nicht zufrieden mit der Anmeldung waren, alle von der PH Steiermark und PPH Augustinum stammten.

Erwartungserfüllung: Die Erwartungen an das erste Semester wurden nur an der PH Oberösterreich bei niemandem völlig erfüllt, an allen anderen Standorten gab es Befragte in dieser Antwortkategorie. Auch die Erwartungen an das zweite Semester wurden bei TeilnehmerInnen der PH Oberösterreich tendenziell weniger erfüllt als bei anderen Standorten. In den Begründungen wurde Kritik am gemeinsamen Unterricht mit Studierenden des Bachelorstudiums, Wiederholungen im Stoff in unterschiedlichen Seminaren und eine sehr ungleiche Verteilung der Aufgaben und Anzahl der Seminare zwischen den Semestern genannt.

Gesamtzufriedenheit: Zu allen drei Befragungszeitpunkten (Lehrgangsbeginn, Beginn 2. Semester, Lehrgangsende) gab es nur aus Oberösterreich keine Person, die mit dem Lehrgang sehr zufrieden war. Alle TeilnehmerInnen, die bei der ersten und zweiten Befragung angegeben haben eher unzufrieden zu sein, stammten von der PH Oberösterreich.

Zufriedenheitsaspekte: In Bezug auf einzelne Teilaspekte zeigt sich, dass sämtliche Personen, die bei der Befragung zu Beginn des zweiten Semesters mit den Vorlesungstagen und Vorlesungszeiten eher unzufrieden waren, an der PH Wien am Lehrgang teilnahmen. Wie bereits in Kapitel 3.5.2 erwähnt, stammten jene Personen, die den Lehrgang als etwas zu lang bezeichneten, ausschließlich von der PH Oberösterreich, jene Personen, die den Lehrgang als viel zu kurz

einschätzten, studierten ausschließlich an anderen Standorten. Auch die Organisation, Praxisorientierung und die Inhalte wurden von TeilnehmerInnen der PH Oberösterreich tendenziell etwas schlechter bewertet als von Personen anderer Standorte. In den offenen Anmerkungen fanden sich mehrmals Wünsche nach mehr Pausen bzw. längeren Mittagspausen und Kritik daran, dass der Lehrgang zu dicht und zu stressig war – diese Anmerkungen stammten überwiegend von TeilnehmerInnen der PH Wien.

Praktikum: Grundsätzlich wurde an allen Standorten der Wunsch nach mehr Praxis geäußert. Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Praktikum war an der PH Wien und KPH Wien/Krems besonders hoch (an der KPH Wien/Krems waren 100% der Befragten im Allgemeinen sehr zufrieden mit dem Praktikum). Mit der Vorbereitung auf das Praktikum war von der PH Oberösterreich niemand sehr zufrieden, an allen anderen Standorten war diese Antwortkategorie besetzt. In Bezug auf die Praktikumsdauer gaben 5 der 7 TeilnehmerInnen von der PH Oberösterreich an, damit eher oder sehr unzufrieden zu sein.

Unterschiedliche Inhalte an Hochschulstandorten: In der Gruppendiskussion und der Online-Befragung nach Lehrgangsabschluss kritisierten einzelne TeilnehmerInnen die Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten (unterschiedliche Arbeitspensen, unterschiedliche Zeitgestaltung und unterschiedliche Inhalte – z.B. in Bezug auf das Lernen eines Instruments, welches an gewissen Standorten stattfand und an anderen nicht). Außerdem würden sie sich mehr Vernetzung und Austauschmöglichkeiten zwischen den Standorten wünschen.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Ergebnisse aus den vier Online-Befragungen (Lehrgangsbeginn, Beginn zweites Semester, Lehrgangsende und nach Lehrgangsabschluss) zeigen insgesamt sehr hohe Zufriedenheitswerte der Teilnehmenden mit dem Hochschullehrgang „Elementarpädagogik“ (95% bis 100% sehr oder eher zufrieden). Nur einzelne Personen waren mit dem Hochschullehrgang (eher) unzufrieden. Diese hohe Zufriedenheit spiegelt sich auch in einer sehr hohen Erwartungserfüllung (93% bis 94%) wider sowie darin, dass alle Befragten zu Lehrgangsende den Hochschullehrgang wieder besuchen würden (77% auf jeden Fall, 23% eher ja).

Sämtliche Modulthemen wurden als wichtig eingeschätzt und es waren in Bezug auf das Fachwissen deutliche Wissenszuwächse, jeweils in dem Semester, in dem die Module unterrichtet wurden, erkennbar. Bei den überfachlichen Kompetenzen fand über den gesamten Lehrgang hinweg ein kontinuierlicher Kompetenzzuwachs statt.

Etwa ein halbes Jahr nach Lehrgangsende waren 73% aller Befragten in einer elementaren Bildungseinrichtung tätig. Jene Personen, die nicht im pädagogischen Bereich tätig waren, nannten als Gründe dafür die schlechten Rahmenbedingungen im pädagogischen Bereich, persönliche Belastungen oder weitere Ausbildungen. Der Großteil der AbsolventInnen (69%) war sehr oder eher zufrieden mit der Tätigkeit in einer elementaren Bildungseinrichtung. Die größte Herausforderung stellte für sie der Betreuungsschlüssel (zu große Gruppen, zu wenig Zeit für die Kinder) dar. Generell konnten 43% der BefragungsteilnehmerInnen bei Herausforderungen im Berufsalltag häufig auf die im Lehrgang erworbenen Kompetenzen zurückgreifen, weitere 43% konnten dies manchmal. Besonders hilfreich für den Praxisalltag waren die vermittelten praktischen Inhalte wie z.B. das Kennenlernen und das Erproben konkreter Bildungsangebote, die Praktikumserfahrung sowie das vermittelte theoretische Wissen zum pädagogischen Handeln und zur kindlichen Entwicklung.

Angesichts der hohen Zufriedenheit mit dem Hochschullehrgang lassen sich aus den Befragungsergebnissen keine unmittelbaren Handlungsbedarfe ableiten. Dennoch erlauben die Ergebnisse Schlussfolgerungen zu möglichen Handlungsoptionen in einzelnen Bereichen:

- **Praxis ausbauen:** Grundsätzlich bestand eine hohe Zufriedenheit mit der Praxisorientierung des Lehrgangs und es wurde als einer der häufigsten positiven Aspekte genannt. Aber vor allem bei den offenen Fragen wurde immer wieder der Wunsch nach einer längeren Praktikumsdauer oder generell einem begleitenden Praktikum (z.B. ein Tag pro Woche) und einer noch stärkeren Praxisorientierung geäußert. Die Zufriedenheit mit der Praktikumsdauer wies auch die vergleichsweise geringsten Zufriedenheitswerte auf (29% (eher) unzufrieden). In den Ausführungen in der Gruppendiskussion wurde ersichtlich, dass es mehr Zeit bedarf, um ein Vertrauensverhältnis mit den Kindern aufzubauen und die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse besser einordnen zu können. Gerade für QuereinsteigerInnen in den pädagogischen Bereich wurde die Praxisdauer als zu kurz empfunden.

- **Lehrgangsdauer** bedarfsweise ausweiten: Im Allgemeinen bestand eine hohe Zufriedenheit mit der Lehrgangsdauer (nur 3% gaben nach dem zweiten Semester an, eher unzufrieden zu sein), aber knapp ein Drittel (31%) fand den Lehrgang zu kurz, was auch in den offenen Wortmeldungen vereinzelt angeführt wurde. Hier ergibt sich ein Spannungsfeld: einerseits wurde begrüßt, dass der Lehrgang kurz und effizient ist, andererseits wurde der hohe Arbeitsaufwand, speziell von Personen, die daneben noch berufstätig sind, kritisch gesehen. In diesem Zusammenhang wurde von Befragten der Vorschlag eingebracht, den Lehrgang optional bzw. bedarfsweise verlängern bzw. ein Semester nachholen zu können.
- **Zeitgestaltung:** Die Zeitgestaltung wurde neben der Praktikumsdauer am kritischsten gesehen (15% eher unzufrieden). Am häufigsten wurden hier die Pausen kritisiert (zu wenig Pausen, zu kurze Mittagspausen). In der Gruppendiskussion wurde dabei deutlich, dass es in diesem Zusammenhang unterschiedliche Handhabe zwischen den Hochschulstandorten gab und beispielsweise am Standort Wien auf Anregung der TeilnehmerInnen eine Mittagspause am Freitag eingeführt wurde. Bezüglich der Zeitgestaltung, an welchen Tagen die Lehrveranstaltungen stattfanden, waren unterschiedliche Wünsche vorhanden: die einen wünschten sich mehr Wochenendblöcke, die anderen mehr Lehrveranstaltungen unter der Woche.
- **Anforderungen:** Die Anforderungen in Bezug auf den Zeitaufwand für die Teilnahme an den Präsenzveranstaltungen, Hausübungen und Selbststudium waren für manche zu hoch (häufigster Kritikpunkt bei der offenen Frage, was nicht gefallen hat). 50% der BefragungsteilnehmerInnen gaben auch in der Abschlussbefragung an, dass die Anforderungen des Lehrgangs etwas oder viel zu hoch waren. Vor allem neben einer Berufstätigkeit seien diese schwer zu bewältigen: *„Obwohl der Hochschullehrgang als berufsbegleitend angeboten wird, ist die Menge des Selbststudiums fast unmöglich zu absolvieren.“* Angeregt wurde in diesem Zusammenhang, den Aufwand im Vorfeld besser zu kommunizieren.
- **Hochschulstandorte:** Aufgrund der kleinen und deutlich unterschiedlichen Gruppengrößen, können keine Aussagen über statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten getroffen werden. Auffällig ist jedoch, dass es einige Aspekte gibt (z.B. Erwartungserfüllung an das erste Semester, Gesamtzufriedenheit zu allen drei Befragungszeitpunkten, Praktikumsdauer), mit denen nur an der PH Oberösterreich niemand sehr zufrieden war, an allen anderen Standorten war diese Antwortkategorie (mehrfach) besetzt. Individuelle Beratungsgespräche wurden an allen Standorten außer der PH Steiermark und PPH Augustinum in Anspruch genommen. Sämtliche Befragte, die mit der Anmeldung eher nicht zufrieden waren, nahmen an der PH Steiermark und PPH Augustinum am Lehrgang teil. Bei den offenen Antworten fällt auf, dass TeilnehmerInnen der PH Wien vermehrt über zu viel Stress, ein zu dichtes Zeitkorsett, keine (Mittags)Pausen, zu kurze Pausen und zu viele Aufgaben berichtet haben.
- **Selbstevaluierungstool:** Das Selbstevaluierungstool wurde von 33% als (eher) nicht hilfreich bewertet. Vor allem ohne vorherige Berufserfahrung seien manche Fragen schwer zu beantworten bzw. manche Einschätzungen schwer zu treffen. Eventuell könnte man es differenziert konzipieren und einzelne Fragen ausblenden/ändern, je nachdem, ob pädagogische Berufserfahrungen bestehen oder nicht.

Als Kernstärken, die jedenfalls weiter beibehalten werden sollten, erwiesen sich vor allem die **Vortragenden**, die ausgezeichnet bewertet und mehrfach lobend erwähnt wurden, die **kleinen Gruppengrößen**, die für ein sehr gutes Klima, sowohl unter den LehrgangsteilnehmerInnen als auch mit den Lehrenden, gesorgt haben, die **Räume** und die **Infrastruktur** und der hohe **Theorie-Praxis-Bezug** des Lehrgangs.

5 VERZEICHNISSE

5.1 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
AMS	Arbeitsmarktservice
BAfEP	Bildungsanstalt für Elementarpädagogik
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
ECTS	European Credit Transfer System
HLG	Hochschullehrgang
KPH	Kirchliche Pädagogische Hochschule
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
NeBÖ	Netzwerk elementare Bildung Österreich
OÖ	Oberösterreich
PH	Pädagogische Hochschule
PPH	Private Pädagogische Hochschule
u.a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel

5.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1: Übersicht Grundgesamtheit und Rücklauf nach Befragungszeitpunkt.....	8
Tabelle 3-1: TeilnehmerInnen nach Hochschulstandort.....	11
Tabelle 3-2: Vorstudium	12
Tabelle 3-3: Selbstevaluierungstool und Standort	16
Tabelle 3-4: Was hat Ihnen gefallen bzw. nicht gefallen?.....	29
Tabelle 3-5: Verbesserungsvorschläge zum Praktikum.....	35
Tabelle 3-6: Begründung Vorbereitung Berufseinstieg.....	40
Tabelle 3-7: Verbesserungen für die Berufsvorbereitung	43

5.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Überblick Forschungsdesign	7
Abbildung 3-1: Alter	10
Abbildung 3-2: Entfernung zum Wohnort	11
Abbildung 3-3: bisheriger Studienabschluss.....	12
Abbildung 3-4: Berufserfahrung.....	13
Abbildung 3-5: Berufstätigkeit im 1. Semester	13
Abbildung 3-6: Berufstätigkeit im 2. Semester.....	14
Abbildung 3-7: Zufriedenheit mit Informationen.....	14
Abbildung 3-8: Informationskanäle.....	15
Abbildung 3-9: Zufriedenheit mit der Anmeldung.....	15
Abbildung 3-10: Zufriedenheit mit dem Selbstevaluierungstool.....	16
Abbildung 3-11: Allgemeine Studienwahlmotive.....	17
Abbildung 3-12: Spezielle Studienwahlmotive	18
Abbildung 3-13: Erwartungserfüllung 1. Semester.....	19
Abbildung 3-14: Erwartungserfüllung 2. Semester	20
Abbildung 3-15: Wichtigkeit Modulthemen.....	21
Abbildung 3-16: Entwicklung Fachwissen (Module des 1. Semesters).....	22
Abbildung 3-17: Entwicklung Fachwissen (Module des 2. Semesters)	23
Abbildung 3-18: Kompetenzentwicklung	24
Abbildung 3-19: Gesamtzufriedenheit	25
Abbildung 3-20: Lehrgang wieder besuchen	26
Abbildung 3-21: Alternative zu BAfEP.....	26
Abbildung 3-22: Zufriedenheit mit der Lehrgangsdauer.....	27
Abbildung 3-23: Einschätzung der Lehrgangsdauer	27
Abbildung 3-24: Bewertung der Anforderungen	28
Abbildung 3-25: Zufriedenheit Vorlesungstage.....	28
Abbildung 3-26: Weitere Zufriedenheitsaspekte.....	29
Abbildung 3-27: Berufsbegleitend studieren	32
Abbildung 3-28: Zufriedenheit geplante Praxiszeit	32
Abbildung 3-29: Stundenausmaß Praktikum	33
Abbildung 3-30: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Praktikum.....	33
Abbildung 3-31: Zufriedenheitsaspekte Praktikum.....	34
Abbildung 3-32: geplanter Berufseinstieg	37
Abbildung 3-33: gewünschtes Stundenausmaß.....	38
Abbildung 3-34: Verbleib im Berufsfeld.....	38
Abbildung 3-35: Vorbereitung Berufseinstieg bzw. Berufstätigkeit.....	40
Abbildung 3-36: Rückgriff auf Lehrgangsinhalte	42
Abbildung 3-37: Zufriedenheit mit Tätigkeit im Elementarbereich	43
Abbildung 3-38: Herausforderungen im Berufsalltag.....	44
Abbildung 3-39: Zurückgreifen auf Kompetenzen aus dem Lehrgang	44